PROTECT-IT

Ausgabe 49 | 2018 | protect-it.ch | facebook

FACHZEITSCHRIFT FÜR POLIZEI, ARMEE UND SICHERHEIT

DIE SUPER-ATOMBOMBE

Die Atombombe B61 – die wichtigste Kernwaffe der USA

NEUE LEBENSPERSPEKTIVE

US-Studium für Flüchtlinge im kenianischen Kakuma

DOPPELTE ZERSTÖRUNG

Die Folgen der Mega-Stürme „Florence“ und „Mangkhut“

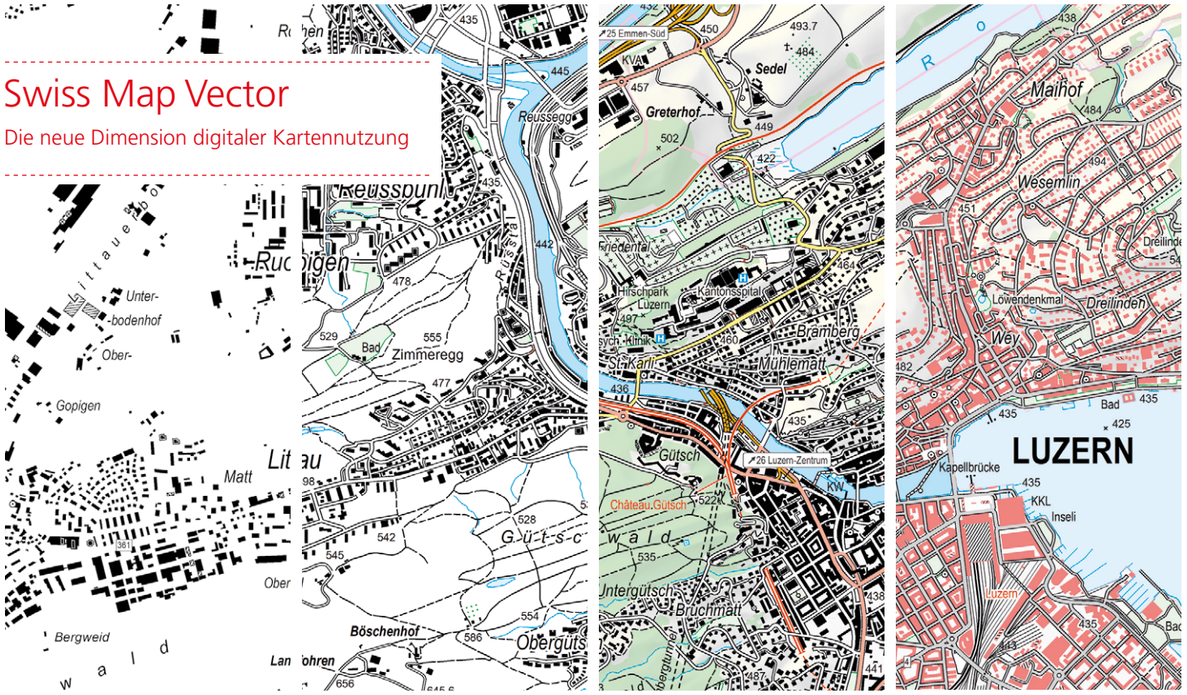
SCHWEIZER ARMEE

«Weiterentwicklung der Armee» – Wie sieht die Zukunft der Landesverteidigung aus?

FOLGEN DES BREXIT
Der Countdown läuft

DROGENEPIDEMIE USA
Trauriger Todesrekord

MILITÄR NORDKOREA
Kim protzt mit neuer Technik



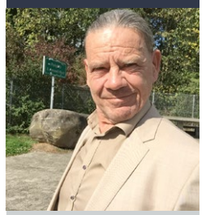
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS
Bundesamt für Landestopografie swisstopo

www.swisstopo.ch/smv

Wir liefern eine Antwort!
Werde aktiv auf amnesty.ch

AMNESTY
INTERNATIONAL



WO IST FRIEDEN?

Wo gibt's Krieg, wo Krisen? Der Global Peace Index (GPI), den das «Institute for Economics and Peace» (IEP) seit 2007 präsentiert, gibt Antworten auf diese Fragen – und einen Überblick über den aktuellen Zustand der Welt. Doch wie misst man den Frieden? Grundlage sind 23 qualitative und quantitative Einzelindikatoren, die für jedes Land eine Punktzahl ergeben. Je niedriger, desto friedlicher ist der Staat. Anhand dieser Punkte werden die 163 Länder dann miteinander verglichen. Laut IEP messen die Indikatoren unter anderem den „Grad der Sicherheit in der Gesellschaft", „das Ausmass von nationalen oder internationalen Konflikten" und „den Grad der Militarisierung". Als Säulen des Friedens bzw. der Friedfertigkeit gelten beispielsweise solide Institutionen, eine gut funktionierende Regierung, Pressefreiheit, niedrige Korruptionsraten sowie eine geschäftsfördernde Umgebung.

Die wichtigsten Ergebnisse des Global Peace Index 2018[1]:

- Island, das keine eigene Armee besitzt, behält seinen Status als friedlichstes Land der Erde, den es bereits seit 2008 innehat.
- Europa ist auch 2018 die friedlichste Region der Erde: In den Top Ten finden sich sechs europäische Staaten.
- Die Schweiz liegt auf Platz zwölf.
- Insgesamt ist Europa jedoch weniger friedlich geworden, was laut dem Report auf Terroranschläge, die Flüchtlingskrise und ein abnehmendes Gefühl von Sicherheit bei den Bürgern zurückgeht. Dennoch sind 25 von 36 europäischen Ländern in der Top 50 vertreten.
- Das vom Bürgerkrieg zerrüttete Syrien und Afghanistan bleiben die am wenigsten friedlichen Nationen der Erde.
- Nach Platz 16 in den Jahren 2016 und 2017 rutscht Deutschland in diesem Jahr um einen Platz ab und landet auf Rang 17.
- Die USA ist weiter abgerutscht – von Rang 114 auf 121.
- Der Nahe Osten und Nordafrika sind erneut die am meisten von Konflikten und Gewalt betroffenen Regionen.

Insgesamt wurden 71 Länder im Vergleich zum Vorjahr friedlicher, 92 Länder haben sich jedoch verschlechtert – so viele wie seit 2010 nicht mehr. Insgesamt ist die Welt also weniger friedlich geworden. Das geht einher mit dem allgemeinen Trend – seit vier Jahren nimmt die Friedlichkeit stetig ab.

So können wir beruhigt sein auf unserer Friedensinsel, trotz dem Abrutschen von Platz 9 auf Platz 12! – Immerhin landen wir beim Ranking der glücklichsten Länder auf Platz 5 …

Anton Wagner
Herausgeber protect-it

[1] Rangliste: 1. Island (Platzierung in 2017: 1) - 2. Neuseeland (2) - 3. Österreich (4) - 4. Portugal (3) - 5. Dänemark (5) - 6. Kanada (8) - 7. Tschechien (6) - 8. Singapur (21) - 9. Japan (11) - 10. Irland (10) - 11. Slowenien (7) - 12. Schweiz (9) - 13. Australien (12) - 14. Schweden (18) - 15. Finnland (17) - 16. Norwegen (14) - 17. Deutschland (16) - 18. Ungarn (15) - 19. Bhutan (13) - 20. Mauritius (22)

INHALTSVERZEICHNIS

DIE ZUKUNFT DER SCHWEIZER ARMEE

Effektive Kaderausbildung, BODLUV, Fliegerbeschaffung, Cyberwar, Milizarmee - Die Schweizer Armee muss sich im Rahmen der «Weiterentwicklung der Armee» (WEA) auf die Zukunft vorbereiten...

30

SCHNEISE DES ZERSTÖRUNG

Die Wirbelstürme „Florence“ und „Mangkhut“ kosten in Ostasien und den USA zahlreiche Menschenleben...

28

EU **DIE FOLGEN DES BREXIT**

Was bedeutet der Brexit für Grossbritannien, die EU und nicht zuletzt auch für die Schweiz?

40

TECHNIK

NEUE TÖNE AUS NORDKOREA

Kim Jong Un protzt bei seinen opulenten Militärparaden gerne mit seinem Waffenarsenal. Auch dieses Jahr wurde in Pjöngjang eine grosse Anzahl neuer Kampfmittel gezeigt, darunter Artilleriehaubitzen, Luftverteidigungssysteme und Raketenwerfer...

8

ATOMWAFFEN **DIE SUPERBOMBE**

Die Atombombe B61 war über Jahrzehnte die am weitesten verbreitete Kernwaffe der Vereinigten Staaten...

20

HOFFNUNG IM FLÜCHTLINGSLAGER

Kakuma – ein riesiges Flüchtlingslager in Kenia. Ein ehrgeiziges Schulprogramm einer US-Universität bringt Hoffnung...

44

BLICK IN DIE WELT

Was geschah am 18. September, das schnellste U-Boot der Welt, die neue TU-22M3M, Wissenschaft für Menschenrechte, Trump und sein Afghanistan, USA ohne RD-180-Triebwerke und Titan?

6

INHALTSTHEMEN

BLICK IN DIE WELT	6
DAS SCHNELLSTE U-BOOT DER WELT	7
NEUE TÖNE AUS NORDKOREA	8
DROGENEPIDEMIE IN DEN USA	14
ATOMARE AUFRÜSTUNG	20
WIRBELSTÜRME	28
UPGRADE SCHWEIZER ARMEE	30
DIE FOLGEN DES BREXIT	40
CHANCE FÜR FLÜCHTLINGE	44

IMPRESSUM

VERLAG:
protect-it GmbH
Schartenstrasse 26
5430 Wettingen

HERAUSGEBER:
Anton Wagner

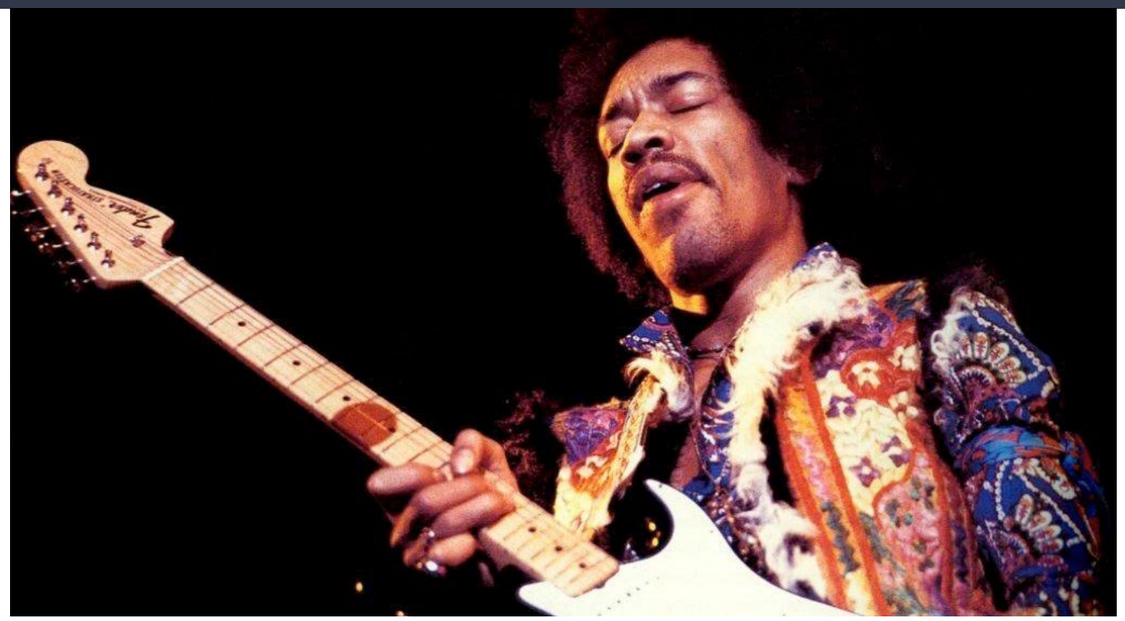
LAYOUT:
kikcom AG

KONTAKT:
info@protect-it.ch
+41 (0)56 203 25 20

MITARBEIT AN DIESER AUSGABE (Text, Bild, Hintergrund):

Anton Wagner, June, Carter, François Mégève, Deidre Fernandes, Denis Moor, Anjook Sekis, protect-it Archiv

HINWEISE:
www.protect-it.ch



WELTWEIT

EIN BELIEBIGER TAG IM SEPTEMBER

Es ist Dienstag, der 18. September, der 261. Tag des Jahres 2018. Es sind noch 104 Tage im Jahr. Was geschah alles an einem 18. September (aus Sicht der USA)?

- Im Jahr 1759 übergaben die Franzosen Quebec an die Briten.
- Im Jahr 1793 legte Präsident Washington den Grundstein des US-Kapitols.
- Im Jahr 1850 verabschiedete der Kongress das «Flüchtige Sklavengesetz», das eine Gruppe von Bundeskommissaren betraf, die angeklagt waren, entlaufene Sklaven an ihre Besitzer zurückgegeben zu haben.
- Im Jahr 1851 wurde die erste Ausgabe der New York Times veröffentlicht.
- Im Jahr 1947 trat das Nationale Sicherheitsgesetz der USA in Kraft, das die Position des Verteidigungsministers schuf.
- Im Jahr 1961 wurde der Generalsekretär der Vereinten Nationen Dag Hammarskjold bei einem Flugzeugabsturz in Nordrhodesien getötet.
- 1970 starb der Rockstar Jimi Hendrix im Alter von 27 Jahren in London.
- Im Jahr 1975 wurde die Zeitungsbossin Patricia Hearst, 19 Monate nach ihrer Entführung durch die Symbionese Liberation Army, der sie sich anschloss, vom FBI in San Francisco gefangen genommen.
- Im Jahr 1994 wurde Tennisstar Vitas Gerulaitis, 40, bei einem Freund zu Hause in Southampton, NY, mit einer versehentlichen Kohlenmonoxid-Vergiftung tot aufgefunden.
- Im Jahr 2007 wurde O.J. Simpson in einem Kasino-Hotelzimmer in Las Vegas wegen sieben Verbrechen angeklagt, darunter bewaffnete Raubüberfälle und Entführungen. Simpson wurde im Oktober 2017 auf Bewährung entlassen.
- Im Jahr 2008 erklärte Präsident George W. Bush dem Land, seine Regierung arbeite fieberhaft daran, die Turbulenzen auf den Finanzmärkten zu lindern.
- Im vergangenen Jahr verschärfte sich der Hurrikan Maria zu einem gefährlichen Sturm der Kategorie 5, der auf seinem Weg in die östliche Karibik vordrang, der ihn in die Nähe vieler kurz davor vom Hurrikan Irma verwüsteten Inseln bringen würde.

RUSSLAND

DAS SCHNELLSTE U-BOOT DER WELT

Zum weltweiten Spitzenreiter nach der Schnelligkeit wurde das experimentelle sowjetische Atom-U-Boot K-162 der Anchar-Klasse.

Der Besatzung gelang es bei den Tests im Dezember 1970, das U-Boot auf 44,7 Knoten (knapp 83 Stundenkilometer) zu beschleunigen. Diese Marke wurde bislang noch nicht geknackt. Für seine Schnelle sollte das U-Boot jedoch mit einem extrem hohen Geräuschpegel bezahlen. Bei einer Geschwindigkeit von mehr als 35 Knoten lag der Geräuschpegel in der Schiffszentrale bei etwa 100 Dezibel, was etwa so laut ist, wie eine Auto-Hupe in einer Entfernung von fünf Metern. Ein anderer Nachteil des aus Titan gebauten Schiffes war sein enorm hoher Preis. 1984 wurde der „Goldfisch“, wie das U-Boot genannt wurde, aus dem Dienst genommen.

KIM JONG UN

NEUE TÖNE AUS NORDKOREA

Auch dieses Jahr haben die nordkoreanischen Streitkräfte bei der Militärparade anlässlich des 70. Jahrestages der koreanischen Volksarmee, die in Pjöngjang (Nordkorea) stattfand, eine grosse Anzahl neuer Kampfmittel gezeigt, darunter Kampfpanzer, Mannschaftstransporter, Trägersysteme, Artilleriehaubitzen, Luftverteidigungssysteme und Raketenwerfer. Doch Lang- und Mittelstreckenraketen sucht man jetzt bei den stets perfekt organisierten Paraden vergebens.

Üblicherweise haben Militärparaden bisher in Nordkorea als Machtdemonstration gedient, dieses Jahr hat Staatsoberhaupt Kim Jong Un jedoch auf Säbelrasseln verzichtet. Die jüngsten Feierlichkeiten zum 70-jährigen Bestehen Nordkoreas etwa verliefen nach westlicher Sicht ohne Provokation. Kim Jong Un ist vorsichtig geworden. Mit intensiven diplomatischen Initiativen sucht er die Annäherung an Südkorea – ohne die USA zu verärgern.

Auf den nächsten Seiten einige Beispiele:

DIE SCHWACHE RIESENARMEE

Nordkorea unterhält mit rund 1,3 Millionen aktiven Soldaten eine der grössten Armeen der Welt. Doch trotz grossmundiger Erklärungen aus Pjöngjang sind die Streitkräfte Nordkoreas als mögliche Angreifer keine Gefahr. Die zahlenmässig beeindruckenden Landstreitkräfte bilden die Grundlage der Streitkräfte Nordkoreas.

Das Heer, mit rund 1,2 Millionen Soldaten, verfügt zudem über 4'500-5'000, zum grössten Teil veraltete, Panzer. Einen überproportional grossen Teil des Heeres nimmt die Rohr- und Raketenartillerie ein; das Land verfügt über etwa 4'700 Panzerhaubitzen und Selbstfahrlafetten, etwa 20'000 Geschütze sowie Raketen- und Granatwerfer. Etliche haben eine Reichweite von bis zu 100 km bei Geschossen mit Raketenantrieb und können damit ganz Seoul treffen. Die Flotte ist klein, verfügt über rund 45'000 Soldaten, hat aber nur drei grössere Schiffe und daneben rund 140 Raketen- und Torpedoschnellboote zum küstennahen Einsatz, ergänzt durch etwa 75 leicht bewaffnete Patrouillenboote.
Die Fliegerkräfte umfassen rund 90'000 Soldaten und scheinen mit über 600 Flugzeugen zwar gut ausgestattet, doch viele Fluggeräte sind veraltet oder nur beschränkt einsatzfähig. Die Streitkräfte Nordkoreas sind defensiv konfiguriert, was ein militärisches Vorgehen gegen sie erschweren würde, denn sie können beliebig lang einen Partisanenkrieg auf eigenem Territorium führen; zu einem wirksamen Angriff (Erstschlag) sind sie aber völlig unfähig.

NEUE LANGSTRECKENRAKETEN

Die US-Geheimdienste gehen davon aus, dass Nordkorea weiterhin Interkontinentalraketen baut. Darauf deuteten Satellitenaufnahmen hin. Das Singapurer Gipfeltreffen zwischen US-Präsident Donald Trump und dem nordkoreanischen Machthaber Kim Jong Un war mit einem vagen Bekenntnis Nordkoreas zur «Denuklearisierung» zu Ende gegangen. Kim sagte öffentlich aber nicht zu, die Arbeiten in den Atom- und Raketenzentren einzustellen.

Inzwischen aber haben die Staatschefs bei verschiedenen Treffen den Weg bis hin zur atomwaffenfreien Korea-Halbinsel mit neuen Abkommen vorangetrieben. Kim Jong Un wird demnächst sogar nach Seoul reisen. Eine diplomatische Sensation! Bleibt die Reaktion der USA abzuwarten.

A. KAMPFPANZER

1. SONGUN-HO II MBT KAMPFPANZER MIT NEUER SEKUNDÄRBEWAFFNUNG

Das Songun-ho ist eine Neuentwicklung des nordkoreanischen Kampfpanzers auf der Grundlage des Pokpung-ho. Es wurde erstmals während der Militärparade in Pjöngjang im Jahr 2010 gezeigt. Bei den Paraden 2018 verfügte die neue Version Songun-ho II, über eine reaktive Panzerung, die an der Vorderseite des Turms, auf jeder Seite der Hauptbewaffnung, angebracht war. Das Dach des Turms ist nun mit zusätzlicher Bewaffnung ausgestattet.

Die Hauptbewaffnung der Songun-ho II besteht aus einer 125-mm-Kanone, die der russischen 125-mm-Glattrohrkanone (2A46) auf dem sowjetischen T-72-MBT sehr ähnlich ist. Der Panzer ist mit einem automatischen Karussell-Ladesystem ausgestattet, das auf dem Turmboden und auch an der Rückwand des Turms montiert ist.

Auffällig sind zudem die zwei MANPADS (Man-portable air-defense systems) Raketenwerfer, die sich im hinteren Bereich befinden. Die linke Luke des Turms ist auf der linken Seite mit zwei Werfern für Panzerabwehrraketen ausgestattet, vor der rechten Luke befinden sich ebenfalls zwei Granatwerfer.

2. POKPUNG-HO IV KAMPFPANZER AUFGERÜSTET

Der Pokpung-ho ist eine in den 1990er Jahren entwickelte schwere Kampfpanzer-Familie. Militärischen Quellen zufolge enthielt sie von Beginn weg Technik, die auch in den von der Sowjetunion hergestellten T-62, T-72, im chinesischen Typ 88 und in den nordkoreanischen Chonma-ho I Panzern eingesetzt wird. – Die neueste, aufgerüstete Version in der Pokpung-ho-Panzerfamilie, im Pokpung-ho IV, greift wieder die modernsten Technologien sowjetischer Panzer, wie die des T-80 und T-90 auf. Der auf den Militärparaden 2018 gezeigte Pokpung-ho IV ist mit einer 125mm 2A46 Kanone bewaffnet. Die Sekundärbewaffnung umfasst zwei SA-16 MANPADS-Trägerraketen auf der Rückseite des Turms, zwei Trägersystme für AT-5 Panzerabwehrraketen auf der linken Seite des Turms und zwei automatische Granatwerfer an der Vorderseite über dem Hauptgewehr.

Das Feuerkontrollsystem des Pokpung-ho ist relativ modern und computerisiert. Er verfügt über das Nachtsichtsystem PNK-4 mit dem Periskop-kombinierten passiven / aktiven Zielführungssystem 1K13-49. Ebenso hat er ein Nachtsichtsystem und einen Infrarotsensor (TPN-3-49 oder TPN-4), einen Laser-Entfernungsmesser und ein Suchlicht, die es dem Pokpung-ho ermöglichen, während der Nacht zu arbeiten . Obwohl die Qualität der Ausrüstung den südkoreanischen Pendants unterlegen ist, stellt der Pokpung-ho bei mittleren / kurzen Distanzen eine erhebliche Bedrohung dar, auch wenn er nachts aus grossen Entfernungen schiesst.

B. RADPANZERWAGEN

1. M-2010 6X6 APC (GEPANZERTER PERSONALTRANSPORTER)

Der M-2010 6x6 ist ein gepanzertes gepanzertes Mannschaftsfahrzeug auf der Basis des in Russland hergestellten BTR-80 auf Rädern, aber mit nur 3 Achsen, einer vorne und zwei hinten am Chassis. Das Fahrzeug wurde 2010 das erste Mal gezeigt. Der M-2010 6x6 ist mit einem Einmann-Turm ausgerüstet, der mit zwei RPK 14,5 mm Maschinengewehren und einem koaxialen 7,62 mm Maschinengewehr bewaffnet ist. Es gibt auch einen einzelnen MANPADS-Kurzstreckenraketenwerfer, der sich an der Rückseite des Turms befindet.

2. POKPUNG-HO IV KAMPFPANZER AUFGERÜSTET

Der M-2010 8x8 APC ist ein gepanzertes Personentransporterfahrzeug auf der Basis des in Russland hergestellten BTR-80 mit Radantrieb.

Das Fahrzeug ist seit dem Jahr 2010 im Dienst. Die 8x8-Version des M-2010 verwendet den gleichen Turm und die gleiche Bewaffnung wie die 6x6-Version mit zwei RPK 14,5-mm-Maschinengewehren, einem koaxialen 7,62-mm-MG und einem MANPADS-Kurzstreckenraketenwerfer auf der Rückseite des Turms.

C. ARTILLERIEFAHRZEUGE

1 . UPGRADED KN-09 300MM MLRS MEHRFACHSTARTRAKETENSYSTEM

Das KN-09 ist ein 300mm Kaliber MLRS, das in Nordkorea entwickelt und hergestellt wird. Das Raketenwerfer-System ist auf einem Sinotruk HOWO 6x6 Lkw-Chassis montiert. Die erste Version des KN-09 wurde im Jahr 2015 vorgestellt, aber die neue Version ist mit einer gepanzerten Kabine ausgestattet. Die Raketenwerferstation besteht aus zwei Blöcken von vier Raketen.

Für die Raketenführung kann sowohl das russische GLONASS- wie auch das chinesische Beidou-Navigationssystem verwendet werden.

2 . M-1991 240MM MLRS (MEHRFACHSTARTRAKETENSYSTEM)

Das M1991 ist ein 240 mm Raketenwerfer. Das Fahrzeug wurde erstmals im Jahr 1991 gesehen und erhielt den Namen M-1991, der das Jahr anzeigt, in dem es zum ersten Mal von US-Geheimdienst beobachtet wurde. Die M1991 MRLS hat 22 Abschussröhren und feuert die gleichen 240-mm-Raketen wie die MRLS M-1985. Das Raketenwerfer-System ist auf der Rückseite des LKW-Chassis direkt hinter der Mannschaftskabine angebracht.

Das Raketenpaket M-1991 ist leicht zu identifizieren, da es 2 Reihen mit 8 Rohren und 1 Reihe mit 6 Rohren hat. Die frühere, maximale Reichweite von 30 km beträgt jetzt 60 km mit einem Upgrade auf 100 km.

3. CHUCHE-PO M-1991 122MM SELBSTFAHRENDE HAUBITZE

Die Chuche-Po M-1991 122mm ist eine selbstfahrende Haubitze mit einem Turm, der auf einem Raupenfahrwerk mit sechs Rädern montiert ist. Die Hauptbewaffnung besteht aus einer D-74 122mm Kanone. Die 122mm D-74 Geschützwaffe ist eine sowjetische Kanone, die in den späten 1950er Jahren entwickelt wurde. Es hat eine maximale Schussreichweite von 24 km. Eine neue Version dieses Fahrzeugs wurde 2017 gezeigt, das mit zusätzlich einem auf dem Dach montierten Turm ausgestattet ist, dazu mit zwei automatischen Granatwerfern auf der rechten Seite und zwei MANPADS Kurzstrecken-Raketenwerfern auf der linken Seite. Es gibt auch vier Rauchgranatenwerfer beideseits an der Vorderseite des Turms.

4. MODIFIZIERTES SA-13 KURZSTRECKEN-LUFTVERTEIDIGUNGSSYSTEM MIT NEUER RAKETENWAFFENSTATION

Eine neue Version des sowjetischen SA-13 Nahbereichs-Luftverteidigungsraketensystems wurde zum ersten Mal bei der letzten nordkoreanischen Militärparade gezeigt. Der Turm scheint ähnlich zu sein, ist aber mit neuen Boden-Luft-Raketen ausgerüstet; ein Block von vier Raketen auf jeder Seite des Turms.

5. CHUCH'EP'O M-1989 KOKSAN 170MM SELBSTFAHRENDE HAUBITZE

Die M1989 Koksan ist eine selbstgebaute 170-mm-Haubitze, die in Nordkorea entwickelt und hergestellt wird. Sie basiert auf einem in China hergestellten Typ-59-Panzerfahrgestell mit fünf einzelnen gummibereiften Strassenrädern mit einer deutlichen Lücke zwischen dem ersten und dem zweiten Strassenrad. Das Antriebskettenrad befindet sich an der Rückseite und die Leerlaufrolle an der Vorderseite. Es gibt keine Spurrücklaufrollen. Die Hauptbewaffnung besteht aus einer 170-mm-Kanone, die ohne Überbau am Rumpf des Raupenfahrwerks montiert ist.

6. RM-70 122 MLRS (MEHRFACHSTARTRAKETENSYSTEM)

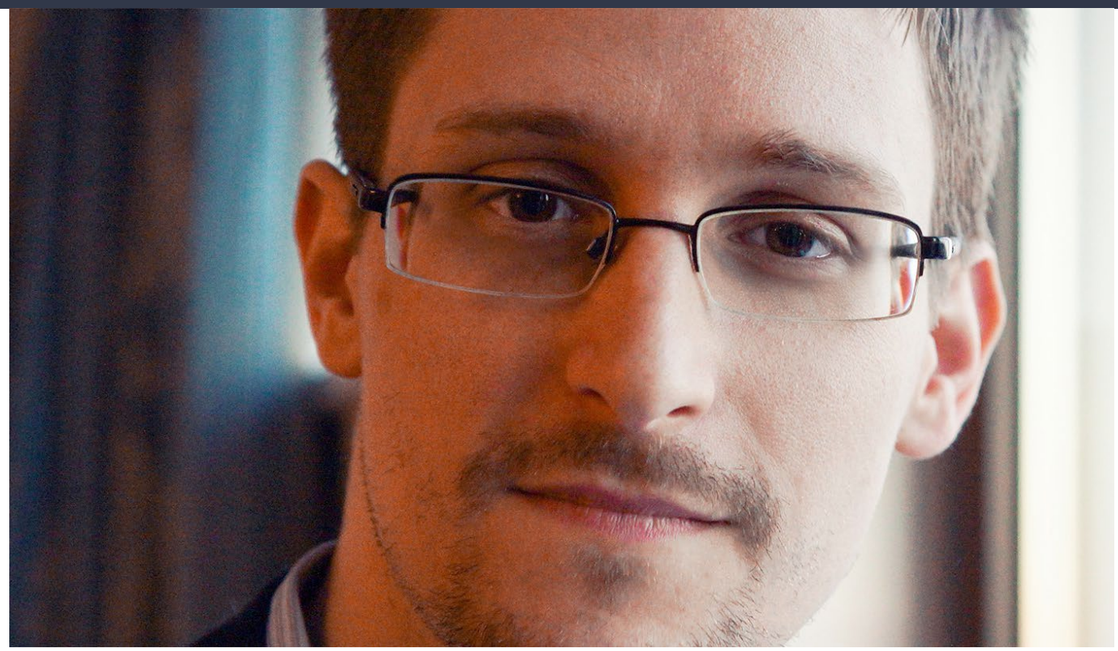
Nordkorea hat gebrauchte 122mm MLRS gekauft, die von der Tschechischen Republik entworfen und hergestellt werden. Die RM-70 ist mit einem Rack von 40 x 122 mm Raketenröhren ausgerüstet, die an einer Traversen- / Hubplattform angebracht sind, die an der Rückseite eines Tatra 813 8x8 Lkw-Chassis montiert ist. Die Raketenrohranordnung ist eine einzelne rechteckige Bank von vier Schichten mit jeweils 10 Röhren. Die Rakete hat eine maximale Schussreichweite von 20 km.

RUSSLAND

WAS KANN DIE NEUE TU-22M3M?

Der russische Flugzeugbauer Tupolew hat eine Upgrade-Version des Überschallbombers Tu-22M3 vorgestellt. Im Flugzeugwerk Kasan rollte die Maschine zum ersten Mal aus dem Hangar. Der modernisierte Bomber soll schon bald die Mission seines bewährten Vorgängers in den russischen Luft- und Weltraumstreitkräften übernehmen.

Das neue Flugzeug ist als ein schwerer Bomber einzustufen, so wie es der Definition im SALT-1 und dem heute geltenden New-START-Abkommen entspricht. Demnach muss ein Bomber entweder eine Reichweite von über 8'000 Kilometern aufweisen oder nukleare Marschflugkörper mit einem Aktionsradius von mindestens 600 Kilometern aufnehmen können. – Die neue Tu-22M3M erfüllt beide Kriterien: ihre Reichweite verdoppelt sich durch die nun mögliche Nachbetankung in der Luft; ihre Standardwaffe ist die Ch-32, die aber bald durch die modernere Ch-47M2-„Kinschal"-Rakete ersetzt wird; beide können deutlich weiter als 600 Kilometer fliegen. Rund 30 Bomber sollen auf den M3M-Standard modernisiert werden. Nebst der neuen Fähigkeit zur Luftbetankung zeichnet sich der neue Bomber durch hochtechnologische Bordsysteme (Avionik und Eloka-Anlagen) und präzise Waffen aus. Zur Standardbewaffnung zählen Präzisionswaffen wie die bereits erwähnte Ch-32-Rakete sowie Lenkbomben. Die Auslieferungen erfolgen voraussichtlich 2021-2022.



EUROPÄISCHER GERICHTSHOF FÜR MENSCHENRECHTE URTEILT:

SNOWDEN HATTE RECHT!

Der höchste Gerichtshof der Europäischen Union hat Grossbritannien für die Bespitzelung unschuldiger Privatbürger gerügt. Die vom britischen Geheimdienst benutzte Spionagesoftware verletze die Europäische Menschenrechtskonvention.

Der ehemalige US-amerikanische NSA-Mitarbeiter Edward Snowden hatte vor fünf Jahren aufgedeckt, dass auch der britische Geheimdienst GCHQ mit Schnüffelsoftware wie beispielsweise „PRISM" massenhaft und anlasslos im Privatleben von Millionen unbescholtenen Bürgern herumspioniert. Snowden wurde als Verräter beschimpft und rücksichtslos verfolgt. – Die britische Regierung hatte schon Ende Juli 2000, also lange vor den Terroranschlägen auf das World Trade Center in New York, ein Gesetz namens „Regulation of Investigatory Powers Act", kurz RIPA erlassen. Dieses Gesetz ist mehr oder weniger ein Freibrief für britische Sicherheitsbehörden, nach Belieben das Privatleben der Bürgerinnen und Bürger auszuspionieren. Der EGMR urteilte aber, dass die britische Regierung mit dem Gesetz nicht dafür gesorgt habe, dass nur die Bürger beobachtet werden, die tatsächlich sicherheitsrelevant sind. Überdies sei nicht sichergestellt, dass die ermittelten Daten vor Missbrauch geschützt sind. Der EGMR wörtlich: „Darüber hinaus gab es keine echten Schutzmassnahmen für die Auswahl der zugehörigen Kommunikationsdaten für die Untersuchung, obwohl diese Daten viel über die Gewohnheiten und Kontakte einer Person preisgeben könnten."
Edward Snowden, der immer noch in Moskau im Asyl lebt, meldete sich nach dem Urteil auf seinem Twitter-Konto mit den Worten: „Fünf lange Jahre haben Regierungen geleugnet, dass globale Massenüberwachung unsere Rechte verletzt. Und fünf lange Jahre haben wir sie durch die Türen jedes Gerichtes getrieben. Heute haben wir gewonnen. Dankt nicht mir: Dankt all jenen, die nie aufgehört haben zu kämpfen."

USA

SO VIELE DROGENTOTE WIE NIE

Laut der neuesten Studie des Center for Disease Control and Prevention (CDC) starben in den USA im Jahr 2017 mehr als 72.000 Menschen an einer Überdosis Drogen, zehn Prozent mehr als im Vorjahr. Das sind so viele Drogentote wie nie zuvor seit Beginn der Aufzeichnungen. Zudem gibt es inzwischen seit 2011 jährlich mehr Drogentote als Tote durch Verkehrsunfälle, Suizide oder Morde.

MEXIKANISCHE DROGENKARTELLE

Vor allem die steigende Macht und Dreistigkeit der mexikanischen Kartelle hat zu einer „Epidemie" der Drogen geführt. Aus Mexiko in die USA geschmuggelte Drogen sind der Kern der Suchtwelle und sie sind die hauptsächliche Quelle für lokale Drogenhändler.

LEICHTSINNIGE ÄRZTE

Aber auch verschreibungspflichtige Medikamente sind durch die seit Jahren unkritische Abgabe an die Patienten durch deren Ärzte zu einem grossen Problem geworden. Sie werden von der breiten Bevölkerung öfter konsumiert als Heroin, Kokain oder die Partydroge MDMA. So starben die meisten Menschen nach dem Gebrauch eines verschreibungspflichtigen Medikaments an einer Überdosis.

Gleichzeitig steigt die Zahl der Heroin-Toten. Vor allem die Kombination von Heroin mit dem Schmerzmittel Fentanyl steigt rasant an und verschärft das Problem.
Denn das Schmerzmittel macht schneller abhängig als Heroin und ist hundertmal stärker als Morphium.

PROFITGIERIGE PHARMAKONZERNE

Doch nicht nur die gestiegene Nachfrage nach Opioiden ist für die hohe Anzahl an Drogentoten verantwortlich, denn Pharma-Firmen haben in den 1990er Jahren den Ärzten versichert, dass Patienten von Opioiden in Schmerzmitteln nicht abhängig würden.

Genau das Gegenteil war jedoch der Fall. Da die Schmerzmittel heutzutage legal nicht mehr so einfach zu bekommen sind, sind viele Süchtige auf Heroin und Fentanyl umgestiegen.

DREISTUFENPLAN

US-Justizminister Jeff Sessions stellt fest, dass die Lebenserwartung in den USA in den vergangenen Jahren zurückgegangen sei, hauptsächlich wegen des Drogen-Missbrauchs. Präsident Trumps Regierung sieht für den Kampf gegen die Drogen einen Plan mit drei Säulen vor: Prävention, Vollzug und Behandlung.

ERSTE KLEINE ERFOLGE

Das Bild ist nicht überall gleich düster. In Teilen Neuenglands, wo die Drogenversorgung relativ früh rigoros bekämpft wurde, begann die Zahl der Überdosen zu sinken. Besonders in Massachusetts, Vermont und Rhode Island; jeder dieser Staaten hat mit wuchtigen Gesundheits-Kampagnen Aufklärung betrieben und mit verstärkter Suchtbehandlung reagiert.

Vorläufige Zahlen für 2018 aus Massachusetts legen nahe, dass die Sterblichkeit dort weiter sinkt.

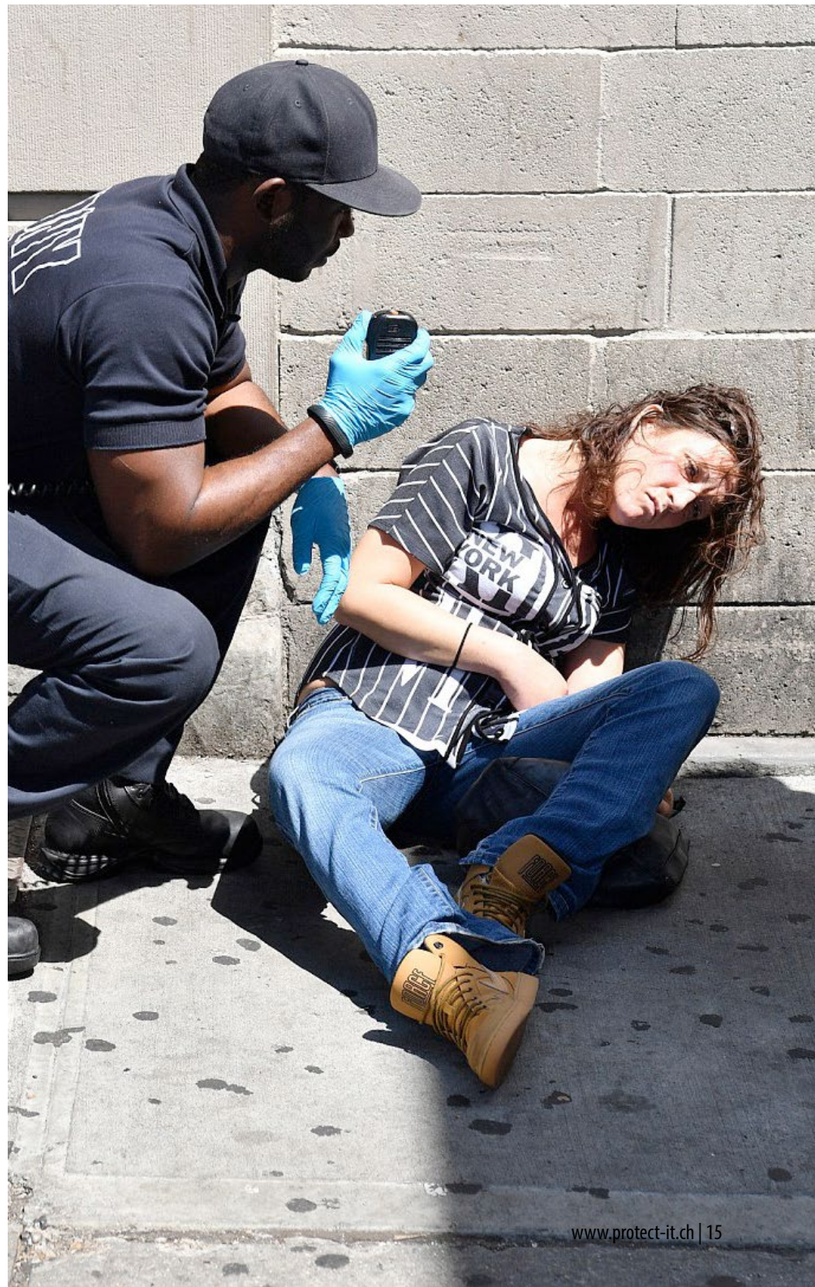
IM TREND...

Über die gesamten USA hingegen verschlimmerte sich die Krise im ersten Jahr der Trump-Präsidentschaft und folgt damit dem langfristigen Trend.

Im Jahr 2017 erklärte der Präsident die Opioid-Krise zu einem nationalen Notfall für die öffentliche Gesundheit; die USA investierten daraufhin in ein Abwehrprogramm in Höhe von 1 Milliarde US-Dollar; der Erfolg stellt sich bisher jedoch, abgesehen von regionalen Verbesserungen, nicht ein.

FENTANYL AUS CHINA

Präsident Trump machte bereits in einem Post im August einen Schuldigen aus. Seiner Ansicht nach ströme Fentanyl, das in China produziert werde, über die internationale Post in die USA. Das sei „ungeheuerlich" und müsse gestoppt werden. Trump dazu: „Wir müssen das Gift davor stoppen, unsere Kinder zu töten und unser Land zu zerstören."



WELTWEIT

WISSENSCHAFT FÜR MENSCHENRECHTE

Seit über drei Jahrzehnten engagiert sich die Wissenschaft weltweit im Kampf für die Menschenrechte, entwickelt und adaptiert ständig neue Methoden und Technologien, um die wichtigsten menschenrechtlichen Herausforderungen anzugehen.

Allein in den letzten Jahren entstanden 3-D-Imaging-Techniken, um die Exhumierung von Massengräbern in Guatemala zu dokumentieren und mit Drohnen nach den Verschwundenen in abgelegenen Teilen Kolumbiens zu suchen. – Nur mit wissenschaftlicher Strenge, Analyse und Methoden ist es den Vorreitern für Menschenrechte möglich, Gerechtigkeit für die Überlebenden und Verantwortlichkeit für die TäterInnen zu erreichen. Immer öfter finden sich Wissenschaftler und Menschenrechtsorganisationen zusammen, um komplexe und versteckte Grausamkeiten gegen die Menschenrechte zu dokumentieren und Beweise zu sammeln, die in Rechtsstreitigkeiten vor dem Internationalen Strafgerichtshof sowie in regionalen Gerichten rund um die Welt verwendet werden können.

Neue Technologien und künstliche Intelligenz spielen dabei oft eine Schlüsselrolle – ebenso wie die Wissenschaftler, Ingenieure und Gesundheitsexperten, die ihre Zeit und ihr Fachwissen einbringen.

EUROPA

AUS DEM WELTRAUM

Der europäische Kommunikationssatellitenbetreiber Eutelsat hat Arianespace mit dem Transport von fünf weiteren Satelliten ins All beauftragt. Die fünf Satelliten sind zum Einsatz im Geostationären Orbit (GEO) gedacht; sie werden durch mehrere Starts auf Ariane-6-Raketen bis ins Jahr 2027 im All stationiert.

Das französische nationale Zentrum für Raumfahrt (Centre national d'études spatiales, CNES) hat zusammen mit der Beschaffungsbehörde des französischen Verteidigungsministeriums (DGA, Délégation Générale pour l'Armement) den Start des Satelliten CSO-3 auf einer Ariane-6-Rakete bestellt. – CSO-3 (für Composante Spatiale Optique) ist ein Satellit mit einer extrem hochauflösenden Erdbeobachtungsnutzlast von Thales Alenia Space. Das System wird für das Multinational Space-based Imaging System Programms der DGA aufgebaut und ist als Nachfolger des Helios-II-Systems gedacht. Einsetzen will man die neuen Satelliten auf polaren Umlaufbahnen in Höhen zwischen 480 und 800 Kilometern über der Erde.

Indien will weitere 30 GSAT Satelliten mit einer Startmasse von 3.450 Kilogramm in den Raum bringen. Der nächste Satellit soll nach derzeitigen Planungen 2019 gestartet und bei 83 Grad Ost im GEO stationiert werden. Von dort ist die Ausstrahlung hochaufgelöster Fernsehprogramme und die Bereitstellung von Verbindungen für Rundfunk- und Fernsehgesellschaften vorgesehen. Ausserdem soll der Satellit diverse Kommunikationsverbindungen herstellen.

USA

TRUMP UND SEIN AFGHANISTAN?

Der nicht sehr begabte Hausherr des Weissen Hauses wusste noch im Januar zum Thema Afghanistan zu sagen: „Wir wollen nicht mit den Taliban reden. Sie töten unschuldige Menschen."

Auf solche Ideen kämen die US-Truppen natürlich nie. Die brechen lieber Rekorde: In der ersten Februar-Woche dieses Jahres hat ein B-52-Bomber der US Air Force 24 präzisionsgelenkte Sprengkörper in Afghanistan abgeworfen. Noch nie habe ein Langstreckenflieger so viele Bomben bei einem einzelnen Einsatz eingesetzt, meldete das Pentagon. Und wenn Menschen getroffen wurden, dann gemäss Trump «nur Schuldige», von der Trump-Administration ordentlich zum vorzeitigen Lebensende verurteilt.

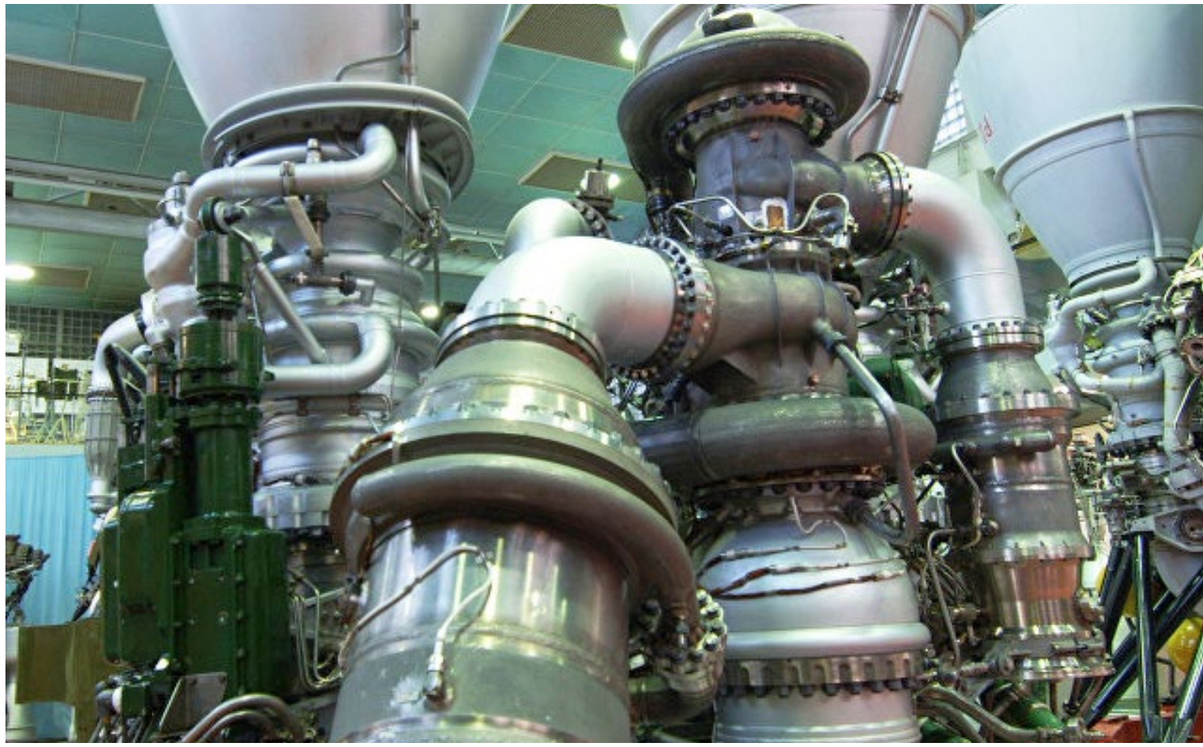
Kaum jemand mag noch an das vorgeschobene Brunnenbohren oder die angeblich erkämpften Frauenrechte in Afghanistan glauben. Immer mehr Menschen wissen: Es geht um die Rohstoffe des Landes. Lithium, Gold, Niob, Kobalt, Molybdän und seltene Erden. Und natürlich um die exzellente militärstrategische Lage: Gleich nebenan liegt das atomar bewaffnete Pakistan. Im Westen findet sich der ölreiche Iran. Im Osten die konkurrierende Weltmacht China. Nördlich schliessen sich die zentralasiatischen Republiken mit ihren gigantischen Gas- und Ölvorkommen an, die durch Afghanistan zum Indischen Ozean und zum Arabischen Meer geleitet werden könnten. Also «America first!» …

Immerhin redet Donald Trump Klartext, wenn es um den Zusammenhang von Ökonomie und Krieg geht. Denn er bekennt, dass Handel und Militär „bis zu einem gewissen Grad Hand in Hand" gehen, auch in Afghanistan. – Trump ist das Fake.

USA

USA OHNE RD-180-TRIEBWERKE UND TITAN?

Wegen der andauernden Sanktionen seitens der USA überlegt Russland als Antwortmassnahmen auf die russlandfeindliche Politik der USA den Vereinigten Staaten keine RD-180-Raketentriebwerke und auch kein Titan mehr für die Boeing-Flugzeuge zu liefern. Die russischen RD-180-Triebwerke werden nicht nur von der NASA für den Start ihrer Satelliten, sondern auch vom Pentagon eingesetzt. Damit bringen die USA ihre Satelliten für militärische Zwecke ins All.



NEUES VON DER ATOMAREN AUFRÜSTUNG

RUND UM DIE **SUPERBOMBE**

Die Atombombe B61 war über Jahrzehnte die am weitesten verbreitete Kernwaffe der Vereinigten Staaten. Sie ist als freifallende Fliegerbombe konzipiert und wurde ab 1968 in großer Stückzahl in Europa stationiert. Die B61 ist die wichtigste als taktische Kernwaffe konzipierte Bombe im Arsenal der US-Streitkräfte.

> Von June Carter

IMMER NOCH 1'000 EINSATZBEREITE BOMBEN

Insgesamt wurden 3'155 B61 gebaut; weltweit sind derzeit noch etwa 1'000 Bomben einsatzfähig, etwa 480 sind in Europa (Vereinigtes Königreich, Belgien, Deutschland, Niederlande) und der Türkei stationiert.
Ihre Anzahl wurde seit den 1980er-Jahren zugunsten der Konzentration auf U-Boot-gestützte strategische Atomraketen (Submarine-launched ballistic missile, SLBM) reduziert. Durch diese Maßnahme verloren freifallende nukleare Fliegerbomben für die Vereinigten Staaten und die NATO an Bedeutung.

NEUE POPULARITÄT NACH 50 JAHREN

Doch plötzlich erlangt die legendäre Wasserstoff-Atombombe neue Popularität. Sie soll rundum erneuert werden. Die neue B61 Model 12 soll vor allem für den Kampfjet Lockheed Martin F-35 angepasst werden, da die Bordelektronik der brandneuen US-Superkampfjets nicht mit den vorhandenen Versionen der B61 kommunizieren kann. Sie soll aber auch alle alten Versionen der B61-Reihe (mit Ausnahme von Mod. 11) ersetzen und von allen nuklear bewaffneten Trägerflugzeugen der USAF und der NATO-Verbündeten eingesetzt werden können. Wie die B61-11 kann die neue B61-12 mehrere Meter in den Boden eindringen und somit trotz geringerer Sprengkraft gezielt gegen tiefliegende Bunker eingesetzt werden.

HINTERGRUND OHNE GRUND

Die Welt erlebt zurzeit permanent gefährliche Krisen und Kriege, wie die unsichere Situation in Syrien durch Assads Rückeroberung aller Gebiete und seinen Griff auf Idlip, die schwelende Situation in Afghanistan, wo die Taliban wieder die Oberhand über das Land zurückgewinnen, die ungeklärte Ukraine-Krise, der sich verschärfende Wirtschaftskrieg zwischen den USA und China, das Aushungern des Irans durch die USA und der Bruch des Atomabkommens, das Lavieren der Europäischen Union in ihrer Selbstfindung gegenüber den USA, der ungelöste Nordkoreakonflikt, wo Kim Jong Un mit dem Feuer spielt, die brisante Situation zwischen Israel und den Palästinensern, die Spannungen zwischen den USA und Russland, die zu einer neuen Eiszeit zwischen den beiden Grossmächten geführt hat, die sich immer mehr abzeichnenden Auswirkungen des globalen Klimawandels.
Und in all der Unsicherheit sind die USA daran, ihre gesamten Nuklearstreitkräfte zu modernisieren. Was steckt wirklich dahinter?

VORDERGRUND UND DER WAHRE HINTERGRUND

Vordergründig sollen die rund 50 Jahre alten Atombomben des Typs B61-12 modernisiert werden, um dann 180 dieser präzisionsgelenkten, thermonuklearen Bomben für den Einsatz ab 2020 in vier europäischen Ländern zu stationieren: In Belgien 20, in Deutschland 20, in Italien 70, in den Niederlanden 20; dazu in der Türkei 50. Doch in Wirklichkeit verfolgen die USA sehr ehrgeizige und teure Pläne, die weit über die Modernisierung der Atombomben hinaus gehen und die bereits unter Obama gestartet wurden. Es geht darum, die gesamte Atomstreitmacht zu erneuern und zu erweitern. Demnach sollen die USA u.a. neue strategische Bomber erhalten, neue Atom-U-Boote mit den dazu gehörigen SLBM-Systemen (Sea-Launched Ballistic Missiles = seegestützte Interkontinentalraketen), neue ICBM's (Inter-Continental-Ballistic-Missiles = Interkontinentalraketen) und umfangreich modernisierte Nuklearsprengköpfe, einschliesslich der taktischen Nuklearwaffe B61-12, nicht zu reden von einem umfassenden Programm zur Raketenabwehr für sich und seine wichtigsten Verbündeten.

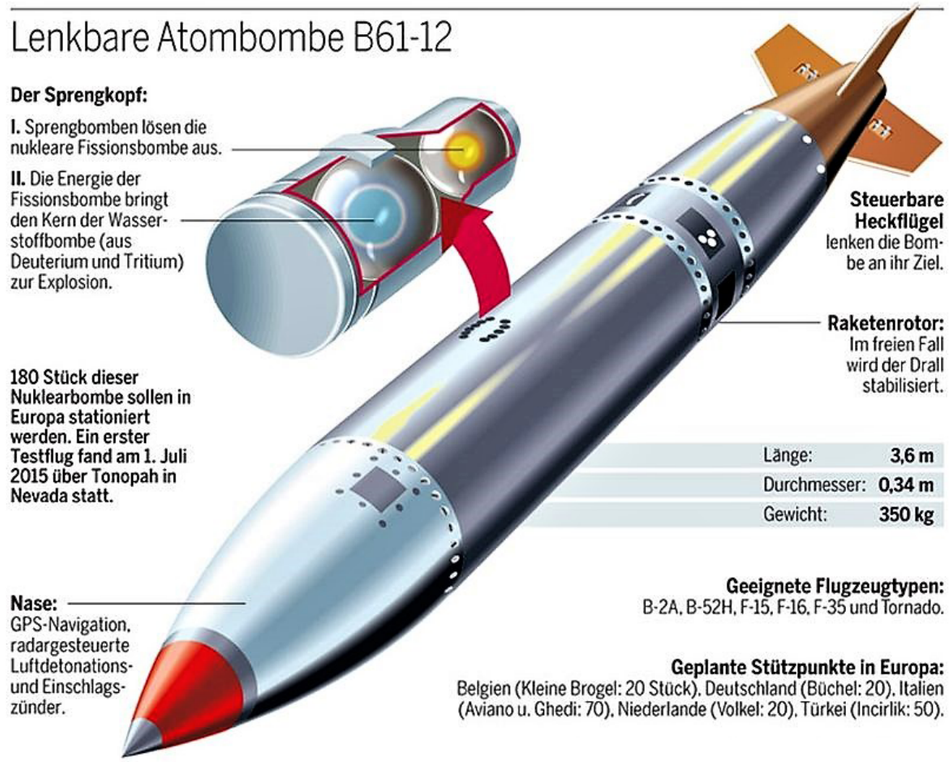
FACTSHEET ZU DEN FINANZEN

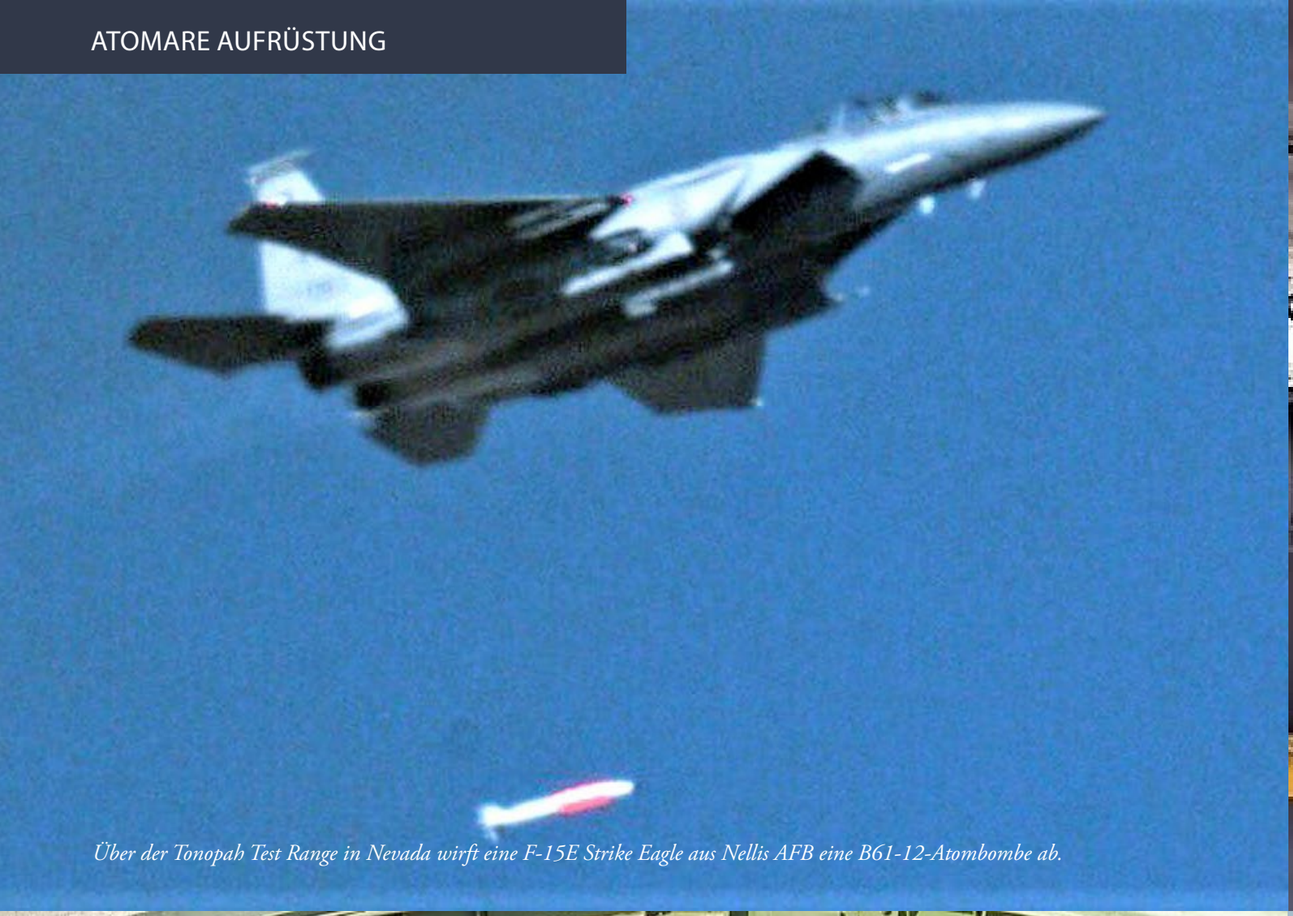
Die Vereinigten Staaten unterhalten ein Arsenal von etwa 1'750 strategischen Nuklearsprengköpfen, die auf ICBM's, SLBM's und strategischen Bombern eingesetzt sind, sowie etwa 180 taktische Nuklearwaffen auf Basen ausserhalb der USA. Nach Angaben des unparteilichen Congressional Budget Office (CBO) hatten das Verteidigungs- und Energieministerium schon für das Fiskaljahr 2015 (FY 2015) 23 Milliarden US-Dollar angefragt, um diese Systeme und deren Unterstützungsstruktur zu unterhalten und zu modernisieren. CBO schätzt, dass die Nuklearstreitkräfte zwischen FY 2015 und FY 2024 insgesamt 348 Millarden US-Dollar kosten werden. Drei unabhängige Schätzungen gehen von erwarteten Gesamtkosten über die nächsten 30 Jahre in Höhe von 1 Billion US-Dollar aus.

EXTREME KOSTEN – OHNE WIRKLICHE TRANSPARENZ ZUR STRATEGIE

Die langfristige und vollständige Modernisierung der US-Nuklearstreitkräfte ist ein gigantisches Wahnsinnsprojekt mit ungeahnten Risiken für den Weltfrieden, aber auch für die USA selbst, da dieses Vorhaben die US-Haushalte für Jahrzehnte belasten wird. Und die ersten, vorsichtigen Schätzungen für das benötigte Finanzvolumen von 1 Billion US-Dollar dürften bei weitem nicht ausreichen. Nach Erfahrungen von Militärexperten muss man diesen Ansatz mit Drei multiplizieren, also von gut 3 Billionen US-Dollar ausgehen.

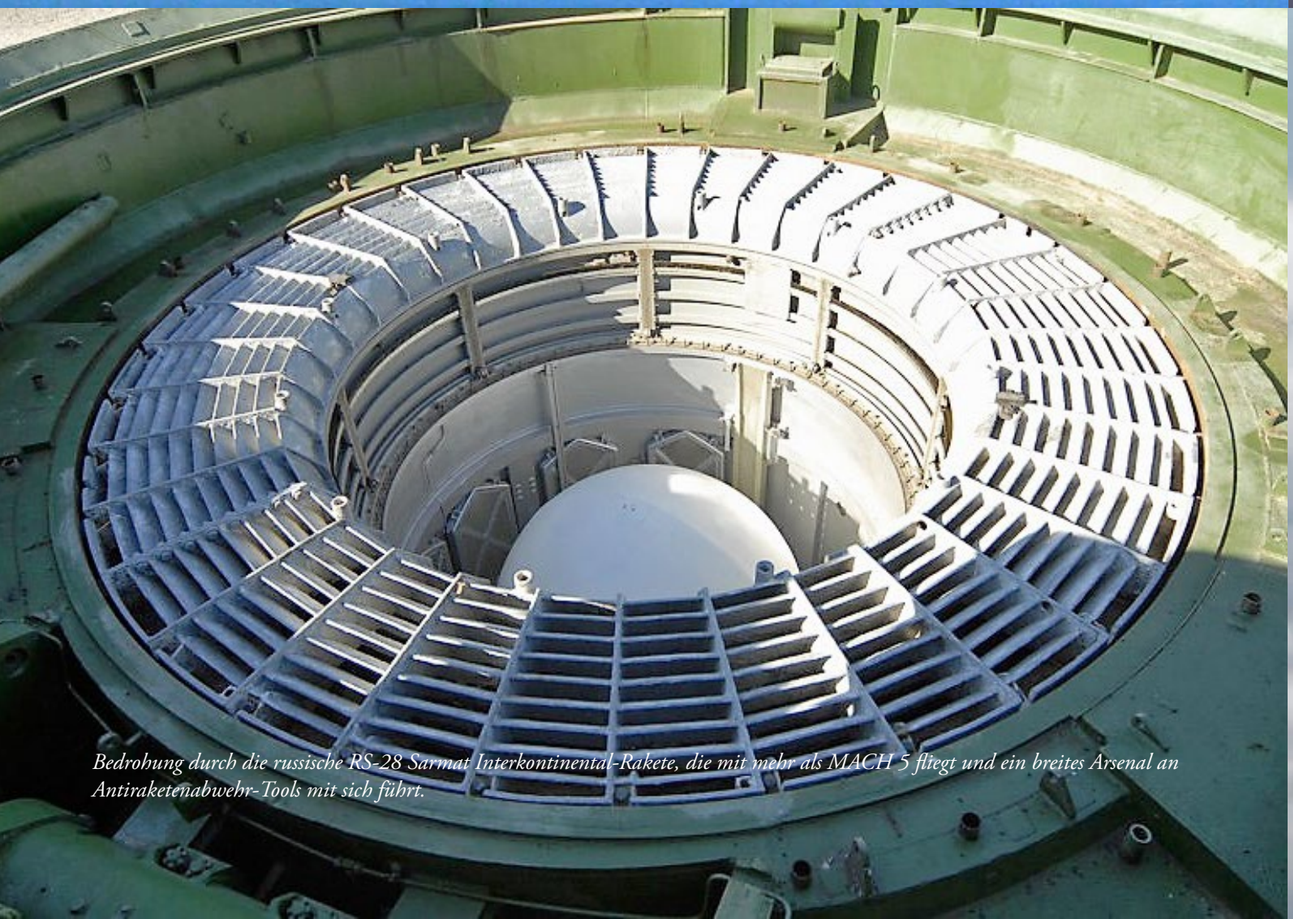
Die B61-12 Bombe macht mit ihrem Präzisionssystem nur im Zusammenhang zur Führung eines Nuklearkrieges Sinn.





Über der Tonopah Test Range in Nevada wirft eine F-15E Strike Eagle aus Nellis AFB eine B61-12-Atombombe ab.

Eine Testversion der B61-12-Atombombe wird auf einem Flugzeug montiert.



Bedrohung durch die russische RS-28 Sarmat Interkontinental-Rakete, die mit mehr als MACH 5 fliegt und ein breites Arsenal an Antiraketenabwehr-Tools mit sich führt.

Stealth Bomber B-3: die USA wollen mit dem 550-Millionen-Superjet unbesiegbar werden.

Raketenstart des THAAD Missile Defense Systems zum Abfangen gegnerischer Interkontinental-Raketen

Ferner sollen auch völlig neue Satellitensysteme in Dienst gestellt werden, um die neuen Nuklearwaffen zu steuern. Auch wird es hohe Investitionen in neue Nuklearlaboratorien geben und dies alles vor dem Hintergrund ungelöster Probleme mit nuklearen Abfällen. Damit nicht genug, auch Grossbritannien wird seine 4 Trident-Atom-U-Boote modernisieren. Die britische Regierung beziffert die Kosten bisher auf bis zu 41 Milliarden Pfund. Das entspricht etwa 49 Milliarden Euro. Das Projekt soll in den nächsten 20 Jahren umgesetzt werden.

DAS WAHRE ZIEL – ERSTSCHLAGSFÄHIGKEIT

Es gibt keine andere Bewertungsmöglichkeit des nuklearen Aufrüstungshypes als das stillschweigende Übereinkommen zwischen den USA und Grossbritannien zur Erlangung einer nuklearen Erstschlagsfähigkeit.
Den fatalen Startschuss zu dieser Entwicklung gaben die neokonservativen Machtpromotoren der Bush jr.-Administration. Sie kündigten den Anti-Ballistic-Missile-Vertrag (ABM-Vertrag) am 13. Juni 2002 einseitig und traten damit eine wesentliche Säule der nuklearstrategischen Stabilität in den Staub. Der ABM-Vertrag wurde am 26. Mai 1972 mit unbefristeter Gültigkeit zwischen den USA und der UdSSR geschlossen. Dieser Vertrag sollte die Begrenzung von Raketenabwehrsystemen sicherstellen und war integraler Bestandteil der SALT I-Vereinbarung.
Die Vertragskündigung in Verbindung mit steten Entwicklungen zur Perfektionierung der Zielgenauigkeit von Trägersystemen, Gefechtsköpfen und Bomben sowie der Dislozierung von Raketenabfangkomplexen u.a. in Osteuropa erhöhen die Gefahr und Möglichkeit, dass unbedachte Politiker und Militärs in einem Krisenfall auf die Idee kommen könnten, einen „präventiven“ Erstschlag auszuführen. Die USA halten, trotz aller gegenteiligen Beteuerungen, an ihrer nuklearen Erstschlagsstrategie fest und machen damit das „Undenkbare“ denkbar.

EUROPA ZIEHT MIT

Die aggressiveren Töne aus London und auch die Stimmen aus Deutschland, die von einer eigenen nuklearen Abschreckungsfähigkeit träumen, verheissen nichts Gutes, zumal Frankreich bei martialischen Operationen im atomaren Bereich mit den USA wohl oder übel mitziehen würden.

LANGFRISTPLANUNG JENSEITS REALER BEDROHUNGEN

Das gesamte Atomprogramm steht zum einen im Zusammenhang mit ungebrochenen US-amerikanischen Ideologien zur eigenen Stärke und zur Beherrschung der Welt, falls die USA herausgefordert werden, und zum anderen ist es ein gigantisches, langfristorientiertes staatliches Beschäftigungsprogramm für US-amerikanische Konzerne, Wissenschaftler, Laboratorien, Think Tanks und Militärs zu Lasten der Allgemeinheit.

Kontinuierliche Kriege und Bedrohungsszenarien sind für die Konzern-Komponente des staatlich-militärisch-industriellen Kommunikationskomplexes (SMIKK) überlebenswichtig. In den USA haben die auf Kriegsgerät spezialisierten Unternehmen keine andere Möglichkeit zu überleben. Dies gilt umso mehr, als diese Unternehmen in den USA einen sehr wichtigen Teil der Produktionsstruktur bilden.

B61-12-MODERNISIERUNG – DAS PROGRAMM

Sinnigerweise trägt das Atombomben-Modernisierungsprogramm die Bezeichnung „B61-12 Life Extension Program“ (B61-12 LEP). Die Lebensverlängerungschancen der Menschheit sind mit diesem Programm sicher nicht verbunden, soviel steht fest, dafür steigen die Risiken eines Atomkrieges. Es geht hier um die „Lebensverlängerung“ eines wesentlichen Standbeins der US-Nuklearwaffenpolitik und -industrie.

Am 14. März 2017 informierte die US National Nuclear Security Administration (NNSA) die Öffentlichkeit über den erfolgreichen Test einer steuerbaren B61-12 thermonukleraren Bombe. Der Qualifikations-Flugtest wurde mit einer nicht-atomaren Version der Bombe auf dem Testgelände Tonopath in Nevada durchgeführt, die Waffe von einem F-16 Jet abgeworfen.

In ihrer Pressemitteilung schreibt die NNSA, sie habe mit dem neuen Test „beides, die nicht-nuklearen Funktionen der Waffe sowie die Fähigkeit, die Waffe abzuwerfen, getestet“.

Brigadegeneral Michael Lutton, Hauptassistent und stellvertretender Administrator der NNSA dazu: „Die neue Atombomben-Variante B61-12 werden die vier alten B61-Modelle des nationalen Nuklearsenals ersetzen. – Die erfolgte Demonstration der effektiven End-to-End System-Performance in einer realistischen ballistischen

Flug-Umgebung ist ein weiterer zeitgerechter Erfolg für das B61-12 Life Extension Program. – Der erfolgreiche Test liefert kritische Qualifikationsdaten, um zu überprüfen, dass die Basiskonstruktion die militärischen Anforderungen erfüllt. Das Programm spiegelt das fortgesetzte Engagement der Nation, unsere nationale Sicherheit und die unserer Verbündeten und Partner sicher zu stellen“, sagte.
Innerhalb der kommenden drei Jahre sollen weitere Tests zur Einsatzfähigkeit der Waffe durchgeführt werden. Die erste Produktionseinheit soll bis zum März 2020 abgeschlossen sein.

PRESSEMITTEILUNG DER NNSA

„Die NNSA wurde im Jahr 2000 vom US-Kongress gegründet. Sie ist eine halbstaatliche Agentur innerhalb des US Department of Energy und verantwortlich für die Verbesserung der nationalen Sicherheit durch die militärische Anwendung der Atomwissenschaft. NNSA pflegt und erhöht die Sicherheit und Wirksamkeit des US-Atomwaffen-Vorrats ohne explosive Atomtests; arbeitet, um die globale Gefahr von Massenvernichtungswaffen zu verringern; sie versorgt die US-Marine mit sicheren und wirksamen Atomantrieben und reagiert auf nukleare und radiologische Notsituationen in den USA und im Ausland.“

AUS DER WERBUNG DER NNSA

„Die National Nuclear Security Administration verwaltet und verbessert die Sicherheit und Wirksamkeit des US-Atomwaffen-Bestandes ohne atomare Explosionstests. Das B61-12 Life Extension Program ist essentiell, um die NNSA zu befähigen, ihre Mission auszuführen, damit die Effektivität der nuklearen Abschreckung der Nation sichergestellt ist.

Die nukleare Schwerkraftbombe B61, stationiert auf US-Air-Force-und NATO-Basen, befindet sich fast 50 Jahre in Dienst. Damit ist sie die älteste und vielseitigste Waffe des US-Arsenals. Zahlreiche Änderungen wurden vorgenommen, um die Sicherheit und Zuverlässigkeit zu verbessern.
Das alternde Waffensystem erfordert jedoch eine Verlängerung seiner Lebensdauer, um potentielle Gegner abzuschrecken und unseren Verbündeten und Partnern unsere Verpflichtung für ihre Sicherheit zu bestätigen.
Das B61-12 LEP wird die B61 renovieren und die nuklearen und nicht-nuklearen Komponenten wiederverwenden oder ersetzen sowie die Lebensdauer der B61 um mindestens 20 Jahre verlängern und die Sicherheit und Wirksamkeit verbessern. Das Design maximiert die Wiederverwendung von Komponenten — wann immer möglich —und vermeidet Technologien mit höheren Risiken bei gleichzeitiger Kostenreduktion und Terminrisiken. Das Life Extension Program befasst sich mit allen altersbedingten Problemen der Bombe und wird die Zuverlässigkeit, Wartung, Sicherheit und Kontrolle verbessern. Mit diesen Upgrades und zusätzlich einem von der US-Air-Force gelieferten Boeing Leitwerk-Kit wird die B61-12 LEP das Waffendesign konsolidieren und vier B61 Waffendesigns ersetzen. Nach der Indienststellung wird die B61-12 über eine grössere Genauigkeit auf Grund des modernen Leitwerks sowie ein geringeres Gewicht verfügen ohne Änderungen der militärischen Anforderungen oder Eigenschaften.
B61-12 LEP ist von entscheidender Bedeutung für die Erhaltung der nationalen strategischen und nicht-strategischen luftgestützten atomaren Abschreckungsfähigkeit. Sie wird der NNSA letztlich auch ermöglichen, die schwere B83 Bombe, die letzte Waffe der Megatonnen-Klasse, ausser Dienst zu stellen. Zum Ende des Fiskaljahres 2024 führt der Abschluss des B61-12 LEP zu einem 53-prozentigen Rückgang der Schwerkraftwaffen-Anzahl und einer 87-prozentigen Reduktion des gesamten verwendeten nuklearen Materials, das in luftgestützten Gravitätswaffen zum Einsatz kommt, wobei sie weiterhin ihre militärischen Anforderungen erfüllen.
Die erste Produktionseinheit der B61-12 wird im Fiskaljahr 2020 erfolgen. Die Bombe wird ungefähr 12 Fuss (366 cm) lang sein und ca. 825 Pfund (375 kg) wiegen. Die Bombe wird aus der Luft abgeworfen entweder gesteuert oder im Modus ballistischer Schwerkraft. Zertifiziert wird sie sein für die Flugzeugmodelle der aktuellen strategischen (B-2A) und Dual-Flugzeuge (F-15E, F-16C/D & MLU, PA-200) sowie die neuen Flugzeug-Plattformen (F-35, B-21).
Das Los Alamos National Laboratory und die Sandia National Laboratories sind die Design- und Ingenieur-Laboratorien der B61-12 LEP. Sandia ist darüber hinaus verantwortlich für die Produktion kundenspezifischer Elektronik, einschliesslich Neutronen-Generatoren. Los Alamos ist verantwortlich für die Produktion von Zündern und anderen klassifizierten Bauteilen.

Zusätzliche Produktionsaktivitäten werden an den folgenden Standorten durchgeführt:

- Kansas City National Security Campus ist verantwortlich für die Herstellung von 39 grösseren nicht-nuklearen Baugruppen.
- Y-12 National Security Campus ist verantwortlich für die Regenerierung von Bauteilen aus Uran und anderen Materialien.
- Savannah River Site ist zuständig für die Prüfung, Bewertung und das Auffüllen der Gas-Transfer-Systeme.
- Die Pantex-Anlage ist verantwortlich für die Produktion von hochexplosivem Sprengstoff und die Endmontage der kompletten B61-12 Bombe zur Auslieferung an die US-Luftwaffe.“

MACHT, REICHTUM UND DIE WESTLICHE WELTORDNUNG

Alle (nuklearen) Waffenprogramme unterliegen einer Langfristplanung. Diese erfolgt unabhängig von konkreten Spannungslagen in der internationalen Politik. Um der Öffentlichkeit die Zustimmung oder stillschweigende Duldung der Aufrüstung, die sie letztlich zu bezahlen hat, abzuringen, produziert der SMIKK in Verbindung mit Geheimdiensten und Regierungen systematisch genau die Spannungslagen, die er braucht, um seine Fortexistenz, wie die seiner jeweiligen „Klienten“ zu sichern.
Die neuen Aufrüstungsschübe der Staaten der westlichen Mächte und deren Freunde (USA, Nato-Partner, EU; dazu Japan, Taiwan, Israel, Saudi-Arabien, Australien), waren lange vor der Ukraine-Krise und der „Annexion der Krim“ in der Pipeline. Die „feindliche Übernahme“ der Ukraine und anderer Länder des vormals russischen Einflussgebietes in den westlichen Herrschaftsblock des „alternativlosen freien Marktes, des unverfälschten Wettbewerbs, von Demokratie, Freiheit und Menschenrechten“ geht auf Planungen zu Beginn der 1990er Jahre zurück. Die Ukraine-Krise und Krim-Problematik dienten lediglich als Rechtfertigung längst beabsichtigter Ost-Erweiterungsvorhaben von NATO und EU, speziell ihrer Militär- und Rüstungskomplexe.

Dahinter stehen der Wille zum unbedingten Machterhalt und massive Wirtschaftsinteressen der Industrie und deren Drahtzieher in Regierungen und den militärischen Planungsstäben. Um den Frieden geht es auch – nur viel später…

Die Minuteman III Atomrakete in einem Silo der Vandenberg Air Force Base in Kalifornien, fliegt in einer halben Stunde über 6'500 Kilometer und trifft punktgenau.

WIRBELSTÜRME IN DEN USA UND AUF DEN PHILIPPINEN

„FLORENCE“ UND „MANGKHUT“ - EIN TÖDLICHES PAAR

Angst machen zuerst die Windgeschwindigkeiten und die riesigen Ausmasse der letzten beiden grossen Wirbelstürme „Florence“ in den USA und „Mangkhut“ der die Philippinen heimsuchte. Zurück bleiben zerstörte Landschaften und Siedlungen und grossflächige Überschwemmungen.

> Von Denis Moor und Anjook Sekis

Hurrikan nennen es die Amerikaner, Taifun die Asiaten. In den USA sind mehr als 30 Menschen gestorben und viele sind verletzt, auf den Philippinen kamen beinahe zeitgleich über 100 ums Leben.

USA – HURRIKAN „FLORENCE“

Überschwemmungen bleiben in North Carolina, South Carolina und im Süden Virginias. Sie entstanden durch Sturmfluten im Atlantik, welche die Pegel der Flüsse massiv ansteigen liessen. Der Wasserdruck reicht weit ins Inland, die Flüsse treten über die Ufer, bis 150 Kilometer landeinwärts.

Ganze Orte sind vom Erdboden verschwunden und sonst überall das gleiche Bild des Schreckens: Strassen unter Wasser, Retter die Menschen mit Booten aus überfluteten Häusern wegbringen, Erdrutsche in den Mittelgebirgen, Flughäfen ausser Betrieb und dies obwohl der zuvor als äusserst gefährlich eingestufte Hurrikan auf der sonst beinahe harmlosen, niedrigsten Kategorie 1 in North Carolina auf Land getroffen war. Es waren diesmal also nicht die Winde, sondern die Fluten, die der Sturm gegen die Küste drückte. Dazu kam der tagelange Starkregen, da sich der Hurrikan nur sehr langsam, mit rund acht Kilometern pro Stunde, über Land bewegte. Und die Gefahr hält länger an, und neue Gefahr droht durch die sehr hohe Belastung der Wasserschutzdämme, die bersten könnten. Über dreissig Tote, viele Verletzte und Vermisste sind die traurige Bilanz; zwischendurch waren über eine Million Menschen ohne Strom und Hunderttausende auf der Flucht in Landesinnere.

PHILIPPINEN, HONGKONG, CHINA: TAIFUN „MANGKHUT“

In Asien raste der Wirbelsturm „Mangkhut“, begleitet von starken Regenfällen, mit Windgeschwindigkeiten von 170 bis 285 Kilometern pro Stunde, zuerst über die Philippinen, dann über Hongkong und China. Trotz Warnungen hatten sich einige der Opfer der Anweisung zur Evakuierung widersetzt – zu einem hohen Preis. Die meisten Flüge wurden gestrichen, der Verkehr eingeschränkt, die Bürger waren ausdrücklich vor dem „Todessturm“ gewarnt worden. Was dann kam, war brutal. Wind und Wasser mit tödlicher Wucht. Mehr als 100 Menschen fanden den Tod, es war der stärkste Sturm dieses Jahres.

Viele Strassen und Brücken im Nordosten der philippinischen Inselgruppe waren zerstört oder unpassierbar, wegen Überschwemmungen, Erdrutschen aber auch durch umgestürzte Bäume und Masten von Strom- und Telefonleitungen. Schutt, Glasscherben von Fenstern, Dachbedeckungen und zerrissene Kabel auf den Strassen machten die Aufräumarbeiten schwierig. Doch Behörden und Bürger gingen nach Abflauen des Sturmes sehr effizient ans Aufräumen, sie sind es gewohnt, denn jedes Jahr ziehen um die 20 Taifune über den Inselstaat. Mehr als vier Millionen Menschen waren nach Angaben der Behörden vom Samstag ohne Strom. Insgesamt sollen mindestens 5,2 Millionen Menschen von dem Sturm betroffen sein. Doch Mangkhut zog weiter, hin zum chinesischen Festland. Die Millionenmetropole Hongkong kam sofort beinahe vollständig zum Stillstand. Auch hier führte der Sturm zu massiven Gebäudeschäden und überfluteten Strassen und starken Regenfällen, die sich über der Stadt entluden.

Für Macau, bekannt wegen seiner Casinos- und Luxushotels, galt mit Eintreffen des Taifuns die höchste Alarmstufe. Die Behörden ordneten die vorübergehende Schliessung der Casinos an.

UPGRADE

DIE ZUKUNFT DER SCHWEIZER ARMEE

Die Weiterentwicklung der Armee (WEA) ist das zentrale Projekt der Armeeführung. Das Projekt befindet sich mitten in der Realisation. Die zentrale Aufgabe ist es, die Schweizer Armee so auszurichten, dass sie die Schweiz auch in Zukunft verteidigen und in ausserordentlichen Situationen eingreifen kann.

> Von Anton Wagner

GROSSE HERAUSFORDERUNGEN

Weitere Projekte der Armee sind das Mobilisierungs- und Stabilisierungskonzept sowie die Erneuerung der Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) innerhalb der Armee. Zudem stellt sich die Frage, wie die Luftwaffe der Armee ihren Auftrag in Zukunft erfüllen soll. Die Ausmusterung der Flotte F/A-18 Flieger steht nach der aktuellen Instandhaltung 2030 bevor. Der Kauf ist aufgegleist und muss nun seine ersten Hürden nehmen.

Ebenso in Diskussion ist das zu beschaffende BODLUV-Flugabwehrsystem, das in der Vergangenheit für negative Schlagzeilen sorgt.

Der Chef des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) hat die beiden Luftwaffenprojekte in einem Gesamt-Beschaffungsprojekt zusammengefasst.

WEA – FLUCHT NACH VORNE

Die WEA hat zum Ziel, eine kleinere, aber flexiblere und besser ausgerüstete Armee zu schaffen. Nicht mehr die „beste Armee der Welt“ von Ueli Maurer, sondern einfach ein verlässliche, moderne, glaubhafte und finanzierbare.

Ihre Umsetzung hat offiziell am 1. Januar 2018 begonnen und dauert voraussichtlich vier bis fünf Jahre. Nach einigen Anlaufproblemen ist das Projekt WEA, mit einem beachtlichen Budget ausgestattet, bereits gut unterwegs.

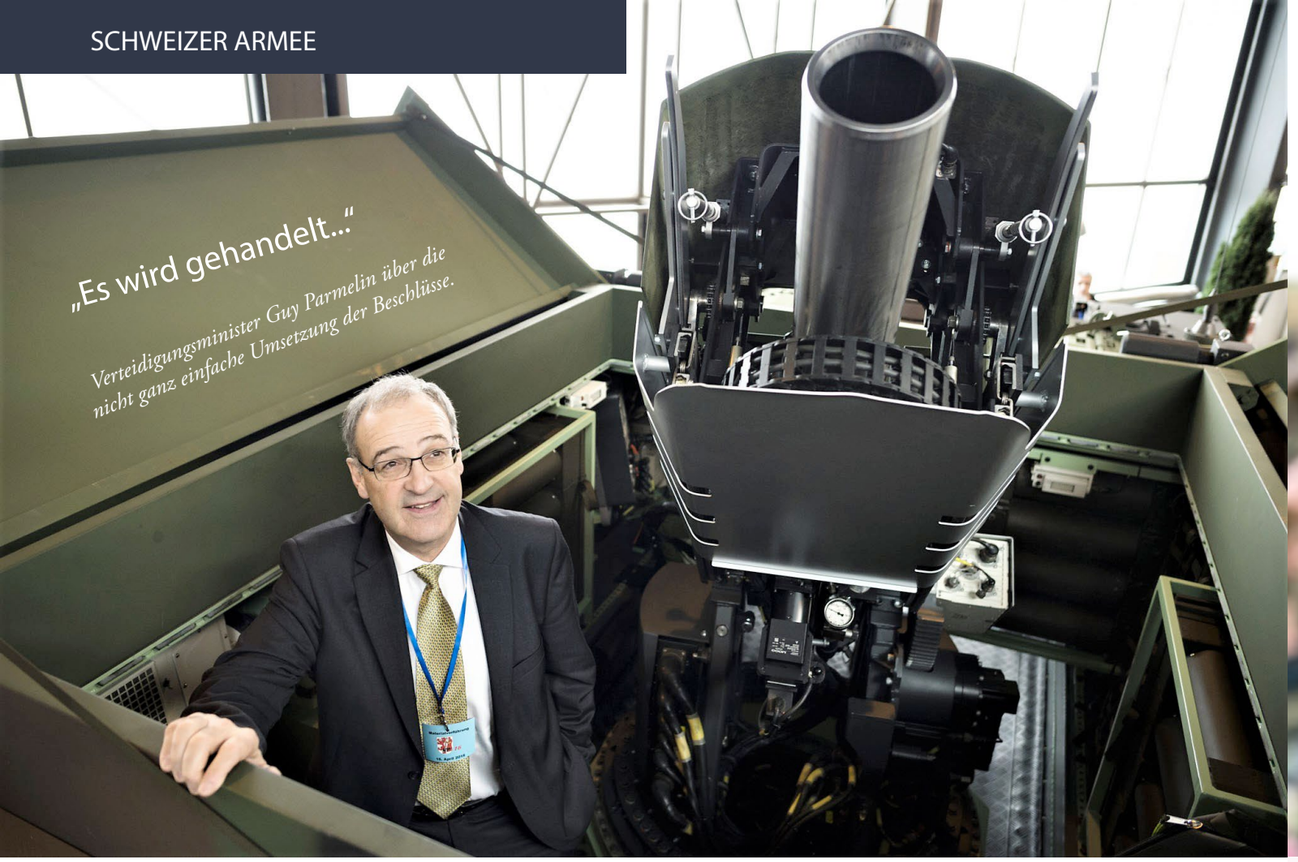
Die Kernthemen der WEA heissen:

- **Bestand: 100’000 Angehörige der Armee (AdA)**
- **Kostendach: 5 Mrd. CHF pro Jahr**
- **Fundament: Wehrpflicht und Milizprinzip**

Dazu kommen die vier sogenannten Kernpunkte «Höhere Bereitschaft, Regionalisierung, effektivere Kaderausbildung und vollständige Ausrüstung».

Inzwischen hat der Bundesrat eine ganze Reihe von Verordnungen den neuen Gegebenheiten angepasst:

- Organisationsverordnung VBS, OV-VBS: Sie gibt der Armee die rechtliche Grundlage, den Eigenschutz und die Selbstverteidigung im Cyberraum sicherzustellen.
- Verordnung über die Militärdienstpflicht, VMDP: Sie regelt alle Aspekte von der Rekrutierung bis zur Entlassung aus der Militärdienstpflicht;
- Verordnung über die Mobilmachung zu bestimmten Assistenz- und Aktivdiensten, VMob: Ziel grössere Teile der Armee rasch aufzubieten, auszurüsten und einzusetzen;
- Dienstreglement der Armee, DRA: Anpassung des Überblicks über den Dienstbetrieb, Rechte und Pflichten der AdA sowie Ausmerzen von Doppelspurigkeiten mit anderen Erlassen;
- Verordnung über die medizinische Beurteilung der Militärdiensttauglichkeit und Militärdienstfähigkeit, VMBM: Anpassung an neue Möglichkeiten für Entscheide;
- Verordnung über die Ausbildungsgutschrift für Milizkader der Armee, VAK: Regelung zum neuen, zusätzlichen Anreizsystem durch finanzielle Unterstützung von Aus- und Weiterbildungen für neue Milizkader;



- Verordnung über die Wahrung der Lufthoheit, VWL: Insbesondere für einen Waffeneinsatz gegen Luftfahrzeuge und Neuregelung der Abläufe zwischen Flugsicherung und Luftwaffe bei Störungen durch fremde Luftfahrzeuge.

- Verordnung über den Militärsport: Neuregelung der Dienstpflicht für Funktionäre, Trainer und Betreuer von Spitzensportlern durch dienstliche Gleichstellung mit den Sportlern;

- Verordnung über die Militärjustiz, MJV: Sie regelt neu die Aufgaben und die Organisation der Militärjustiz, aus den bisher acht werden neu drei militärische Strafverfolgungsbehörden, je eine pro Sprachregionen, jeweils mit eigenen Untersuchungsrichtern als Auditoren (militärische Staatsanwälte).

- Verordnung über den Stab Bundesrat Nationale Alarmzentrale (V Stab BR NAZ): Erhöhung des Sollbestands des Stabes, damit neue Aufgaben für die Bewältigung von atomaren, biologischen und chemischen Bedrohungen sowie Naturgefahren erfüllt werden können.

- Verordnung über die militärischen Informationssysteme, MIV: Ziel „Entschlackung" der Systemlandschaft, die dadurch einfacher, einheitlicher, übersichtlicher, weniger fehleranfällig und kostengünstiger wird. Zudem werden Zugangs-, Einsichts- und Bearbeitungsrechte von Daten aller Art festgelegt ebenso die Datenbeschaffung, der Datenschutz und die Aufbewahrung, bzw. Löschung.

- Verordnung über die Verwaltung der Armee, VVA: Grundlage für die verschiedenen Auszahlungen unter anderem für Verpflegung, Unterkünfte, Sold und Dienstreisen. Anpassung an neue Buchhaltungsregeln.

ZAHLENJONGLIEREREI – WIE VIEL IST GENUG?

Die WEA verfolgt die Verkleinerung des Sollbestandes um die Hälfte von ursprünglich rund 200'000 AdA im Jahr 2014 und zielt gleichzeitig auf höhere Effizienz und Schlagkräftigkeit einer zukünftigen, kompakten Armee mit halber Bestandesstärke. Zudem liegt der geplante Effektivbestand mit dem Faktor 1.4 (resp. 140'000 AdA) sicherheitshalber über dem künftigen Plan-Sollbestand von 100'000 AdA. So will man sicherstellen, dass der Auftrag und die Ausbildung, trotz Nichteinrücken von AdAs – wegen Krankheit, Verschiebungen, Wechsel zum Zivildienst etc. – erfüllt werden können.

Seit 2015 – mit bereits nur noch 170'369 AdA – ging der Bestand weiter rasch zurück. Im Jahr 2016 betrug der Effektivbestand nur noch 166'519 AdA, wovon 42'349 Reservisten, die nach dem WEA-Konzept faktisch entlassen waren. 2017 lag der neue Effektivbestand gerade noch bei 158'435 AdA und verzeichnete dabei immer noch 37'939 Reservisten, die nach und nach gestrichen werden sollen. Ohne diese ist man bereits Ende 2017 weit unter der Zielgrösse von 140'000 AdA (inkl. Sicherheitsmarge, Faktor 1.4) angelangt – und langsam wird es eng, diese ohne Reservisten zu halten… 2018 dürfte der Effektivbestand noch tiefer liegen und entlässt man die rund 37'000 Reservisten wirklich, so beläuft sich der theoretische Bestand auf unter 120'000 AdA, der Sicherheitsfaktor ist nun bei 1.2 angelangt, ein riskantes Spiel, wenn wirklich rund 35'000-40'000 Aufgebotene nicht einrücken, wodurch der Bestand auf 80'000 AdA fällt! Hoffentlich kommen in einem möglichen Krisenfall dann wirklich alle, die rechnerisch müssten…

Die Abnahme des Bestands ist in den letzten Jahren vor allem bei den Soldaten und weniger bei Unteroffizieren und Offizieren festzustellen aber auch beim Zurückfahren der Reservisten. Dies hat bei den Neuzugängen sicher auch damit zu tun, dass sich die Armee bei der Neurekrutierung immer schwerer tut, eigentliche Soldaten zu verpflichten. Der alternativ angebotene Zivildienst erscheint den jungen Männern offenbar wesentlich reizvoller und bequemer. Und für Frauen scheint das Soldatendasein auch nicht gerade anziehend, melden sich doch nicht einmal 300 pro Jahr zum Dienst.

ZIEL ERREICHT?

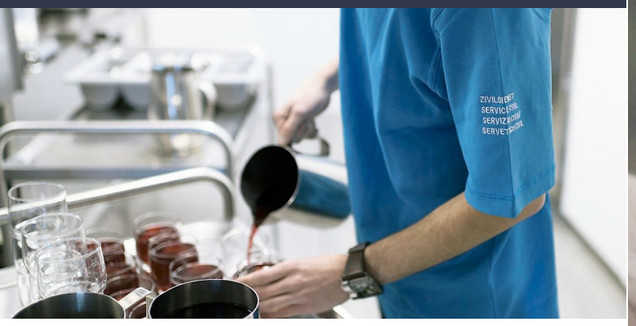
So ist also die Armee seit dem 1. Januar 2018 faktisch auf weniger als 100'000 einsetzbare AdA reduziert, bereits kräftig umstrukturiert und sollte nach der WEA in kürzester Zeit in der Lage sein, 35'000 Angehörige der Armee zu mobilisieren und mit ihrem Korpsmaterial vollständig auszurüsten; den Beweis möchte im Moment wohl niemand antreten… Wie lange die Mobilisierung weiterer 65'000 Soldaten bis zum Vollbestand dauern würde, ist noch festzustellen und ob diese bereits heute vollständig ausgerüstet werden können, scheint fraglich.

WEHMUT

Die Beschlüsse sind gefasst, die Umsetzung läuft, „Es wird gehandelt", so der VBS-Chef Guy Parmelin. Doch die «Verkleinerung» der Armee macht immer noch vielen bürgerlichen Politikern Bauchweh und weckt ein Verlustgefühl, verglichen mit der einst über 700'000 Mann starken Armee der 80er Jahre, denn die heutigen Vorgaben lauten: 69 Bataillone und Abteilungen werden aufgelöst und die Reserve wird gestrichen.

DIE JUNGEN "WEICHEIER"

Und immer weniger junge Menschen lassen sich für die Aufgabe der Landesverteidigung begeistern. Wenngleich das Interesse für die Armee bei den Jungen gestiegen ist, heisst es doch bei den Begeisterten mehrheitlich „Toll, unsere Armee – doch ohne mich".



Bereits wird in Armeekreisen der Ruf laut, dass man das heutige Rekrutierungsverfahren überdenken müsse und die Kriterien verschärfen sollte, um der populären Abwanderung zum Zivildienst einen Riegel zu schieben. Dies sei der Weg, den Sollbestand zu erhalten.

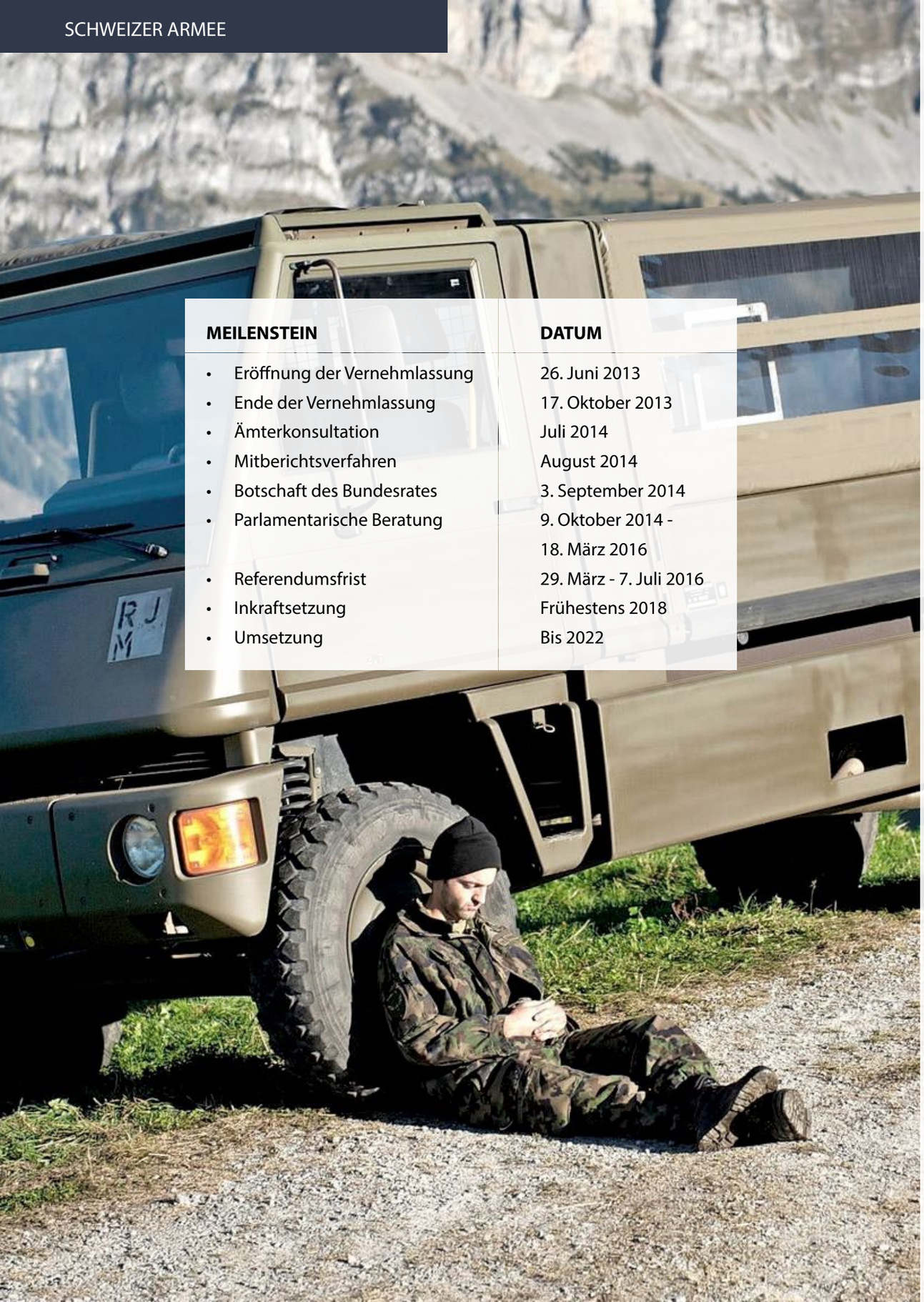
ES KOSTET NICHT WENIGER

Ein Punkt der WEA, welcher für rote Köpfe sorgt, ist die Finanzierung. Weniger sei mehr. So wird das Konzept der WEA verkauft. Die Armee wird zwar halbiert, dadurch soll sie aber besser ausgerüstet, schlagkräftiger und effizienter werden. Trotz dieser drastischen Reduktion bei der Truppe und den Immobilien drohen die Verwaltungs- und Betriebskosten gleich hoch zu bleiben.
Der oft erwähnte «Wasserkopf» der Schweizer Armee und ihrer Verwaltung muss weiterhin finanziert werden und so stehen operativ wichtige Rüstungsprogramme wohl weiterhin hinten an. Das VBS meint dazu, dass man das Bundespersonal nicht linear zum Bestand kürzen könne. Zudem haben neuere Technologien und deren Einsatz dazu geführt, dass neue Positionen besetzt werden müssen. Als Beispiele werden der 24-Stunden-Luftpolizeidienst oder die Friedensförderung im Ausland genannt.

HÖHERE BEREITSCHAFT AM BODEN

Der Kernpunkt der erhöhten Bereitschaft zielt auf eine rasche und vollständige Ausrüstung von 35‘000 Personen bei unerwarteten Ereignissen innerhalb von 10 Tagen und dies dezentral übers Land verteilt – und von weiteren rund 65‘000, wenn eine Krise länger anhält und bedrohlicher wird. Dazu muss die Logistik einwandfrei funktionieren. Durch die Verkleinerung des Bestandes und der Neubeschaffung von Material hofft man alle Truppen vollständig auszurüsten. Die ersten Milizformationen mit hoher Bereitschaft sollen sich in den fünf Armeelogistikzentren oder den Aussenstellen ausrüsten lassen.

Die Frage stellt sich, was eine vollständige und moderne Ausrüstung bedeutet? Jede Truppengattung hat andere Bedürfnisse und die Schweiz benötigt wohl kaum für jeden die High-Tech-Ausrüstungen der Krieger der Zukunft.



MEILENSTEIN	DATUM
• Eröffnung der Vernehmlassung	26. Juni 2013
• Ende der Vernehmlassung	17. Oktober 2013
• Ämterkonsultation	Juli 2014
• Mitberichtsverfahren	August 2014
• Botschaft des Bundesrates	3. September 2014
• Parlamentarische Beratung	9. Oktober 2014 - 18. März 2016
• Referendumsfrist	29. März - 7. Juli 2016
• Inkraftsetzung	Frühestens 2018
• Umsetzung	Bis 2022

REGIONALE VERANKERUNG – RICHTIG ODER REIN POLITISCH

Mit der WEA strebt man die Nähe zur Bevölkerung, Verankerung in der Gemeinde und den Kantonen an. Die vier Territorialregionen werden umbenannt in Territorialdivisionen und sollen vermehrt in die Kommunikation mit den Behörden eingebunden werden.

Des Weiteren soll durch die Verkleinerung der Einheiten der Wiederholungskurs (WK) wieder vermehrt innerhalb kleiner Gemeinden durchgeführt werden. Somit soll der Bezug der Bevölkerung zu Armee wieder gestärkt werden. Vielleicht können dann viele AdAs abends zu Hause schlafen, wie die meisten Zivis, was den Dienst sicher ebenfalls angenehmer machen würde.

MEILENSTEINE BIS 2020

Die Umsetzungen der vorgesehenen Massnahmen der WEA laufen seit anfangs 2018. Neue Kaderlehrgänge wurden bereits ab Sommer 2017 abgehalten. Die Führungsstruktur der Armee wurde auch neu gegliedert. Neu ist die Organisation in Kommandos „Operationen“, „Unterstützung“ und „Ausbildung“ unterteilt.
Diese werden weiterhin vom Chef der Armee und dessen Armeestab geführt. Ob sich diese kleinere und gut ausgerüstete Armee als schlagkräftiger erweisen wird, soll sich in den nächsten Jahren zeigen.

BODLUV

Neben dem WEA-Projekt war das Beschaffungsprojekt BODLUV kürzlich oft in den Schlagzeilen. Untersuchungen über die Vorfälle und die interne Kommunikation zeigten Indiskretionen auf. Die Berichterstattung der Medien sorgte schlussendlich für den Absturz des Projektes.
Der neu gewählte Verteidigungsminister Guy Parmelin sistierte das Projekt. Die Militärjustiz behandelte den Fall. In der sechsmonatigen Untersuchung konnte niemandem eine Verletzung von Dienstgeheimnissen nachgewiesen werden. Die Rede ist heute sogar, dass der neue VBS-Vorsteher überstürzt gehandelt habe.
Als Folge der Debatte werden nun die Kommunikation sowie die internen Abläufe, Strukturen und Kontrollen überprüft. Das BODLUV-Projekt soll aber wieder neu aufgegleist werden, denn nur wegen der Fehler einiger Militäradministratoren und den Fehleinschätzungen eines neuen Verteidigungsministers können wir nicht darauf verzichten.

LUFTWAFFE

Durch das Volks-Nein gegen die Neubeschaffung des schwedischen Kampffliegers Gripen muss das VBS auf den Plan «B» der Nachrüstung zurückgreifen. Durch die Beschaffung von Ersatzteilen und durch Reparatur wird die aktuelle F/A-18-Flotte nun fünf Jahre länger, bis 2030, in der Luft sein wird. Das Ganze kostet rund eine halbe Milliarde Franken. Die oft schon „begrabenen“, 1975 und 1981 beschafften Tiger Kampfjets, sollen dank einer „geriatrischen“ Nachrüstung für 30 Millionen Franken noch jahrelang als «Serviceflugzeuge» dienen. – Doch der neue Plan A steht! Will die Schweiz nicht plötzlich ohne Luftraumverteidigung dastehen, müssen wir sowohl eine vernünftige Fernlenkwaffe und eine Flotte von Allroundkampfjets haben. Um in der Luft eine genügende Durchhaltefähigkeit sicherzustellen, brauchen wir rund 50 moderne Kampfflugzeuge.

ARMEE UND CYBERWAR

Die Armee spielt in den Vorkehrungen zum Schutz vor Cyber-Risiken eine wesentliche Rolle. Sie stützt sich, wie die gesamte Gesellschaft, stark auf Informations- und Kommunikationstechnologien ab und kann das Ziel von Cyber-Angriffen sein. Deshalb muss sie zunächst ihre eigenen Infrastrukturen und Mittel schützen. Sie investiert in Netze, die gegenüber Angriffen und Gefahren aller Art geschützt sind. Dazu zählen die Projekte zum Neubau von Rechenzentren, Telekommunikation der Armee und Führungsnetz Schweiz.

Soweit die Armee ihre eigenen Schutzbedürfnisse erfüllt hat, soll sie bei Bedarf ihre Kapazitäten zum Schutz vor Cyber-Angriffen subsidiär zivilen Behörden zur Verfügung stellen und damit einen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit der kritischen Infrastruktur leisten.
Im Fall eines bewaffneten Konflikts soll die Armee alle ihre Fähigkeiten im Cyber-Bereich einsetzen, um Angriffe zu verhindern, ihre Wirkung zu vermindern und gegnerische Fähigkeiten in diesem Bereich zu schwächen. Elektronische Angriffe von Cyberkriegern sind derzeit, nebst einer diffusen Terrorgefahr, die grösste Gefahr für die Schweiz. Eisenbahnen, Flugzeuge, AKW, aber auch Infrastrukturen der Telekommunikation oder der Verteidigung sind mögliche Ziele.
Die Armee baut deshalb eine Kompanie von rund 100 Cyberspezialisten auf. Sie sollen die militärischen Informationssysteme sowie die IT-Netzwerke schützen und Cyberangriffe abwehren.

Der Soldat der Zukunft

DIE ARMEE ALS FRIEDENSFÖRDERER

Die Schweizer Armee tätigt bereits seit langer Zeit Einsätze zur militärischen Friedensförderung. Vor zwanzig Jahren entsandte die Schweiz Truppen zur Unterstützung der Mission der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit (OSZE) nach Bosnien-Herzegowina. 1996 beschloss man sich, zur Partnerschaft für den Frieden der Nato beizutreten. Friedensförderung im internationalen Rahmen ist einer der drei Aufträge der Schweizer Armee und in der Verfassung verankert.

Der Einsatz im Ausland mit der grössten Truppenstärke befindet sich im Kosovo. Zudem leisten jeweils eine kleinere Anzahl von Offizieren Dienst als Militärbeobachter im Nahen Osten und anderen Krisengebieten, zum Beispiel an der Grenze zwischen Nord- und Südkorea. Zum ersten Mal seit Beginn der Mission vor 17 Jahren sollte im Rahmen der KFOR im Kosovo die Truppenstärke nun reduziert werden. Der Auftrag wurde jedoch um weitere drei Jahre verlängert. Der Verfassungsauftrag zur Friedensförderung hält sich mit 114 Millionen Franken, gemessen an den Verteidigungsausgaben von 5 Milliarden jährlich, in Grenzen.

SCHWEIZ IM TREND

Durch die WEA passt sich die Schweizer Armee an die neuen soziokulturellen aber auch gefahrentechnischen Gegebenheiten an. Konflikte der Zukunft zeichnen sich wohl vordergründig durch technische und asymmetrische Kriegsführungen aus. Durch den Aufbau einer effizienteren und kompakten Armee richtet man sich nach dieser Entwicklung.

Die Bevölkerung hat mit klaren Voten etliche Male für die Schweizer Armee ausgesprochen. Ereignisse der nahen Vergangenheit oder der Gegenwart, wie der Krim-Krise, der Syrienkonflikt mit dem Islamischen Staat oder der Flüchtlingskrise unterstützen diese Einstellung der Bevölkerung, dass eine Armee weiterhin notwendig ist. Sei es für die Luftraumüberwachung und -verteidigung, die Sicherung an der Grenze oder den Einsatz des Katastrophenhilfebataillons in Ausnahmesituationen.

ZUKUNFT DER MILIZARMEE

Die Schweiz benötigt jedes Jahr eine bestimmte Anzahl Männer und Frauen, welche militärisch zu fähigen Spezialisten ausgebildet werden können. Ebenso braucht der Zivildienst eine Menge Personal, um seine Aufgaben für Gesellschaft und Staat ausführen zu können.

Diese Situation führt immer wieder zur Diskussion, welches Dienstleistungsmodell für unser Land das richtige wäre. Ist es das männerbasierte militärische Milizsystem, mit Ausweichmöglichkeit zum Zivildienst? Ein System, bei dem Frauen nur eine marginale Rolle spielen? Oder wäre eine Berufsarmee, bestehend aus gut ausgebildeten Spezialisten, besser? Oder eine allgemeine Stellungs- und Dienstpflicht für alle, welche die Frauen ebenfalls einbezieht. Bei dieser Form könnte man mit einer zielgerichteten Selektion die genaue Menge an Personen auswählen, welche aufgrund ihrer Qualifikation einen Mehrwert für die verschiedenen Aufgaben der Armee oder des Zivildienstes schaffen könnten. Wer vom Dienst freigestellt würde, hätte dann einfach eine angemessene Dienstersatzsteuer als seinen Beitrag zur Sicherheit des Landes zu erbringen.

DER COUNTDOWN LÄUFT

> Von François Mégève

Die Konsequenzen für das Vereinigte Königreich

Der Hauptvorteil für das Vereinigte Königreich besteht darin, dass es den freien Verkehr von Menschen aus der EU wieder verbieten kann. Das war der Hauptgrund, warum die Leute für den Brexit gestimmt haben. Sie waren besorgt über eine Zunahme von Flüchtlingen aus Afrika und dem Nahen Osten.

Das Vereinigte Königreich wird Steuern erheben können, ohne den EU-Richtlinien zu folgen. Es muss auch keine EU-Mitgliedsbeiträge zahlen.

Der Hauptnachteil ist, dass der Brexit das UK-Wachstum verlangsamen wird. Der britische Finanzminister Philip Hammond berichtete, dass sich das Wachstum seines Landes im Jahr 2018 auf 2,4 Prozent, im Jahr 2019 auf 1,9 Prozent und im Jahr 2020 auf 1,6 Prozent verlangsamen wird. Er prognostiziert, dass die Ausstiegsgebühren in zwei Jahren zusätzliche 3 Millionen Pfund kosten werden.

Ein weiterer grosser Nachteil ist der mögliche Verlust des zollfreien Freihandelsstatus Grossbritanniens mit den anderen EU-Mitgliedern. Tarife erhöhen die Exportkosten, wodurch britische Produkte teurer werden und weniger wettbewerbsfähig sind als die Exporte anderer EU-Länder. – Es erhöht auch die Preise der Importe in das Vereinigte Königreich. Ein Drittel des UK Foods kommt aus der EU. Höhere Importpreise würden Inflation verursachen und den Lebensstandard für UK-Einwohner senken. Wenn es bis zur Frist vom März 2019 keine Einigung gibt, könnte Grossbritannien aufgrund von Zollverzögerungen Nahrungsmittelknappheit erleben. Das Vereinigte Königreich ist verwundbar, weil extreme Hitzewellen und Sommertrockenheit, verursacht durch die globale Erwärmung, bereits die Nahrungsmittelproduktion im Land verringert haben.

Der Brexit wäre katastrophal für The City of London, das Finanzzentrum des Vereinigten Königreichs. Es wäre nicht länger die Basis für Unternehmen, die es als englischsprachigen Einstieg in die EU-Wirtschaft nutzen. Die Stadt London berichtete, dass 5.000 Arbeitsplätze verloren gehen könnten. Das könnte zu einem Immobilienzusammenbruch in der Stadt führen. Viele neue Bürogebäude sind im Bau. Sie bleiben vielleicht leer, wenn die Finanzdienstleistungsbranche der Stadt sich anderswo hinbewegt. Die Immobilienpreise sind bereits gefallen.

Das Vereinigte Königreich wird auch die Vorteile der hochmodernen Technologien der EU verlieren. Die EU macht diese ihren Mitgliedern zugänglich in den Bereichen Umweltschutz, Forschung und Entwicklung sowie Energie.
Ausserdem riskieren UK-Unternehmen die Chance, für öffentliche Aufträge in einem EU-Land mitzubieten. Diese stehen nur Bietern aus Mitgliedsländern offen. Der grösste Verlust für London ist im Dienstleistungssektor, insbesondere im Bankensektor zu finden. Die UK-Banken werden die Fähigkeit verlieren, in allen EU-Mitgliedsländern zu operieren. Dies könnte auch die Kosten für Flugpreise, das Internet und sogar Telefondienste erhöhen.
Der Brexit wird die jüngeren britischen Arbeitnehmer benachteiligen. In Deutschland wird bis 2030 ein Arbeitskräftemangel von zwei Millionen Arbeitnehmern erwartet.

Diese Arbeitsplätze werden den britischen Arbeitnehmern nach dem Brexit nicht mehr so leicht offenstehen.

Handel und Reisen auf der Insel Irland werden komplizierter. Nordirland bleibt im Vereinigten Königreich, während Südirland weiterhin Teil der EU bleibt. Premierminister May hat den EU-Vorschlag abgelehnt, dass es eine Zollgrenze zwischen Nordirland und Grossbritannien gibt. Das Vereinigte Königreich ist das zweitgrösste Ausfuhrland Irlands.

Aber eine Zollgrenze zwischen Nordirland und der Republik Irland könnte die Unruhen in Irland neu entfachen. Es war ein 30-jähriger Konflikt hauptsächlich zwischen katholischen irischen Nationalisten und pro-britischen Protestanten. 1998 endete der Streit mit dem Versprechen, keine Grenze zwischen der irischen Nord- und Südinsel zu schaffen.

Ausserdem würden 35 000 Menschen, die über die Grenze pendeln, gezwungen, auf dem Weg zur und von der Arbeit einen Zoll zu passieren. Die EU besteht darauf, dass das Vereinigte Königreich eine Lösung vorschlägt.

Unter dem Brexit kann das Vereinigte Königreich auch Schottland verlieren. Erstens wird Schottland versuchen, den Brexit zu stoppen, indem es dagegen stimmt. Es könnte dann entscheiden, der EU selbst beizutreten, wie es einige Länder im Königreich Dänemark getan haben. Last but not least hat eine schottische Führungspersönlichkeit auch davor gewarnt, dass ein nächstes Referendum fordern könnte, das Vereinigte Königreich zu verlassen.

Die Konsequenzen für die EU

Es könnte noch dauern, zu lange dauern, um die Bedingungen des Brexit endgültig auszuhandeln. Zu Beginn forderten einige EU-Mitglieder einen früheren Rückzug. Bundeskanzlerin Angela Merkel drängte auf Geduld, um das beste Ergebnis für alle zu erreichen. Jetzt wird die Zeit knapp.
Das Brexit-Votum könnte die Einwanderungsgegner in ganz Europa stärken. Wenn diese Parteien in Frankreich und Deutschland weiter Anhänger gewinnen, könnten sie eine Anti-EU-Abstimmung erzwingen. Wenn diese Länder – oder auch nur eines davon – die EU verlassen, würde die Gemeinschaft ihre robustesten Volkswirtschaften verlieren und sich auflösen.Auf der anderen Seite zeigen neue Umfragen, dass mehr und mehr Menschen in Europa eine neue Zusammengehörigkeit spüren. Das Vereinigte Königreich stimmte oft gegen viele EU-Beschlüsse, die von anderen Mitgliedern unterstützt wurden. Christine Lagarde, die Direktorin des Internationalen Währungsfonds, sagte: „Die Jahre sind vorbei, in denen Europa einem Kurs nicht folgen kann, nur weil die Briten immer wieder Einwände erheben. Und jetzt, wo UK geht, kann Europa neuen Schwung finden."

Die Konsequenzen für die USA

Am Tag nach der Brexit-Abstimmung fiel der Dow um 610,32 Punkte. Die Devisenmärkte waren ebenfalls in Aufruhr. Der Euro fiel um 2 Prozent auf 1,11 Dollar. Das Pfund fiel. Beide erhöhten den Wert des Dollars. Diese Stärke ist nicht gut für die US-Aktienmärkte. Es macht amerikanische Aktien für ausländische Investoren teurer. Infolgedessen stiegen die Goldpreise um 6 Prozent von 1.255 auf 1.330 Dollar. Brexit dämpft das Geschäftswachstum für Unternehmen, die in Europa tätig sind. US-Unternehmen sind die bedeutendsten Investoren in Grossbritannien. Sie investierten bisher rund 588 Milliarden Dollar und beschäftigten mehr als eine Million Menschen. Diese Unternehmen nutzen UK als Tor zum Freihandel mit den 28 EU-Staaten. Grossbritanniens Investitionen in den Vereinigten Staaten sind auf demselben Niveau. Dies könnte Auswirkungen auf bis zu 2 Millionen Arbeitsplätze in den USA haben. Es ist nicht genau bekannt, wie viele dieser Arbeitsplätze durch US-Bürgern besetzt sind. Die Unsicherheit über ihre Zukunft wird das Wachstum dämpfen.

Der Brexit ist ein Votum gegen die Globalisierung. Es nimmt das Vereinigte Königreich von der Hauptbühne der Finanzwelt. Es schafft Ungewissheit im gesamten Vereinigten Königreich, da die Geschäftswelt in London versucht, ihre internationalen Kunden zu halten. Stabilität in den USA bedeutet, dass Londons Verlust New Yorks Gewinn sein könnte.

Die Konsequenzen für die Schweiz

Die Handelsabkommen der Schweiz, die in die Zuständigkeit der EU fallen, werden für Großbritannien ungültig, sobald

QUADRAPORT®
SICHERHEITSTÜREN
ADLO 4

Stahlsicherheitstür für höchste Ansprüche!
Sieht aus wie eine Holztür und fühlt sich an wie eine Holztür.

Eine feuerhemmende EI 30 Stahlsicherheitstür in der Widerstandsklasse (RC) 4 ist einmalig und fast uneinbrechbar.

QUADRAGARD EINBRUCHSCHUTZ
Martin Eichholzer AG
Bachmattweg 13
8048 Zürich

Tel. 044 434 10 10
Fax. 044 432 2894

der Austritt aus der EU in Kraft tritt. Dazu gehören auch die bilateralen sektoralen Abkommen und das Freihandelsabkommen von 1972. Wichtig für das Vereinigte Königreich bei der Neuverhandlung von Handelsabkommen ist, dass der Handel mit Dienstleistungen, insbesondere in Bezug auf Finanzdienstleistungen, ebenfalls gebührend berücksichtigt wird.

Herausforderungen für die Handelspolitik

Die Schweiz sollte bedenken, dass der Inhalt künftiger bilateraler Abkommen mit dem Vereinigten Königreich nicht unabhängig von dem Ergebnis verhandelt werden kann, das das Vereinigte Königreich mit der EU erzielen wird. Die Möglichkeiten, die dem Vereinigten Königreich bei der Gestaltung seiner Handelsbeziehungen mit der EU zur Verfügung stehen, und die daraus resultierenden Konsequenzen für Drittländer wie die Schweiz sind daher von zentraler Bedeutung.

Impuls für die europäische Politik

Der Brexit beeinflusst auch die europäische Europapolitik. Das Vereinigte Königreich wird versuchen, den größtmöglichen Zugang zum EU-Binnenmarkt zu gewährleisten. Unter Ausschluss der Freizügigkeit von Personen. Ob die EU darauf reagieren wird und wenn ja, zu welchen Kosten, bleibt offen. Das Vereinigte Königreich wird zunächst allein verhandeln. Sie versteht sich nicht als „normales“ Drittland und möchte nicht im selben Atemzug genannt werden wie die Schweiz oder Norwegen (EFTA). Das Vereinigte Königreich wird wahrscheinlich nur versuchen, Allianzen zu schaffen, wenn die bilateralen Brexit-Verhandlungen nicht zu einem befriedigenden Ergebnis führen.

Der Brexit beeinflusst auch die europäische Europapolitik. Die Schweiz sollte weiterhin versuchen, ihre bilateralen Beziehungen mit der EU zu schmieden, ohne Rücksicht auf London.
Insbesondere muss die Schweiz ihre Beziehung zur EU im Hinblick auf die Freizügigkeit klären. Die Einzelheiten der Austrittsvereinbarung des Vereinigten Königreichs werden zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt sein. Die Schweiz sollte jedoch auch nicht versuchen, „endgültige“ Lösungen mit der EU zu finden, sondern, wo immer möglich, Überprüfungsklauseln anwenden, um zukünftige Entwicklungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich zu berücksichtigen.

Ist Londons Position als globales Finanzzentrum gefährdet?

London ist das unbestrittene Finanzkapitalzentrum Europas. Als solches hat es zwei Rollen: Erstens ist die Stadt an der Themse ein Knotenpunkt für Geschäfte mit den Firmenkunden großer europäischer Banken. Zweitens ist es das Tor für Kapital aus Nicht-EU-Ländern in den Binnenmarkt.

Ursachen

Im Juni 2016 forderte der ehemalige Premierminister David Cameron das Referendum. Er wollte die pro-Brexit-Opposition innerhalb seiner konservativen Partei stoppen. Er dachte, das Referendum würde das Problem zu seinen Gunsten lösen. Zu seinen Ungunsten haben die Einwanderungsgegner und Anti-EU-Argumente gewonnen.

Die meisten der Pro-Brexit-Wähler waren ältere Arbeiterwähler. Sie hatten Angst vor der Freizügigkeit von Einwanderern und Flüchtlingen. Sie waren der Ansicht, dass die EU-Mitgliedschaft ihre nationale Identität verändert. Sie haben die von der EU auferlegten Haushaltszwänge und -vorschriften nicht gemocht. Sie haben nicht gesehen, wie ihnen der freie Kapital- und Handelsverkehr mit der EU zugutekam.

Jüngere Wähler und diejenigen in London, Schottland, Wales und Nordirland wollten in der EU bleiben. Sie waren in der Unterzahlzahl gegenüber den älteren Wählerinnen und Wählern, die scharenweise zur Abstimmung liefen.

FLÜCHTLINGSSCHICKSAL

HOFFNUNG IM KAKUMA FLÜCHT-LINGSLAGER

Bol Daniel Maduk, mit seiner Klasse im UNHCR Flüchtlingslager in Kakuma. Maduk hofft, dass er später mit dem Abschluss, den er durch das Online-Programm der Southern New Hampshire University erreichen kann, eine eigene Schule für Kinder mit besonderen Bedürfnissen gründen kann.

Im UNHCR-Flüchtlingslager in Kakuma, Kenia, Schüler auf ihrem Schulweg. Gegründet im Jahr 1992 nach der Ankunft der „Lost Boys of Sudan", hat das Lager jetzt eine Bevölkerung von fast 190.000.

Das UNHCR-Flüchtlingslager in Kakuma, Kenia, wurde 1992 nach der Ankunft der „Lost Boys of Sudan" für rund 190.000 Menschen gegründet und ähnelt heute einer weitläufigen Barackensiedlung. Es hat zwar Geschäfte, Restaurants und ein provisorisches Stromnetz; einen Ausweg für seine Bewohner gibt es aber kaum.

> Von Deirdre Fernandes

EIN FUNKEN HOFFNUNG

Das «Kakuma Refugee Camp», im Nordwesten Kenias rund 130 km vom nächsten Ort entfernt, ist eine Welt für sich, ein Zentrum für Zehntausende, die durch Krieg und Konflikte in ihren Heimatländern enteignet und vertrieben wurden. Hier gibt es wenig Chancen wieder heraus in ein normales Leben zu kommen. Doch ein Projekt mit idealistischen Zielen bringt Hoffnung. Eine einstmals unbekannte Hochschule, die «Southern New Hampshire University» in New Hampshire im Nordosten der USA an der Grenze zu Kanada, hat für das UNHCR-Flüchtlingslager ein ehrgeiziges Schulprogramm entwickelt. Die Uni bietet für Kakuma ein Online-Studienprogramm an und stellt auch die Computer und das notwendige Netz zur Verfügung. Das kompetenzbasierte Programm, das wenig traditionelle Unterrichtszeit hat, bietet den Studenten im Lager und dessen Umgebung einen Funken Hoffnung.

DAS LEBEN DER FRAU LOUM

Irgendwann im Juli 2018. Unter einem Reetdach-Schuppen im nordwestlichen Kenia meldet sich Achayo Loum über ihren Laptop im Online-Programm an, um den Auftrag des Tages in Angriff zu nehmen: sie soll ein Essay über Fälschungen in der Modeindustrie schreiben.
Die unerbittliche äquatoriale Sonne brennt von oben herab, nur Lachen und Geplauder aus den Geschäften hinter einem Wäldchen spärlicher Bäume unterbricht kurz ihre Konzentration. Auf nahegelegenen, holprigen Feldwegen gehen ein paar Frauen in Gruppen; sie balancieren grosse, schwere Wasserkanister auf ihren Köpfen. Auf der Sandpiste pendelt ein ständiger Strom hupender Motorrad-Taxis, die Passagiere, kaputte Fahrräder und alles, was sonst noch auf den Rücksitz passt, transportieren, durch Staubwolken, aufgewirbelt von weissen Vans der United Nations. Überall rennen Kinder durch die engen Gassen zwischen den unzähligen Baracken, viele in fadenscheinigen Klamotten, andere spielen, kämpfen um Fussbälle, schiessen auf rostige, netzlose Tore. Frau Loum, hört den Lärm kaum; sie ist vertieft in ihre Arbeit.
Sie hat sich fest entschlossen, irgendwann das Kakuma Flüchtlingslager zu verlassen. 35 Jahre alt ist sie nun; das Lager ist seit 18 Jahren ihre Zuflucht, ihr Zuhause. Eine eigenartige Armuts-Metropole mit ihren tief liegenden Lehmhütten und zusammengezimmerten Blechbaracken, die sich über 15 Quadratkilometer in der sonnenverbrannten Ebene ausbreiten. Es ist einer der grössten Zufluchtsorte der Welt, für Enteignete, Vertriebene, Hoffnungs- und Staatenlose. Es wimmelt von Menschen, mit denen die Welt nichts anfangen kann, 186.000 und mehr sind es, aus 19 verschiedenen Ländern. Alle sind vor Krieg und Gewalt geflohen und hier im Nichts gelandet – mit Nichts. Sie teilen das Wenige, was sie vom UNHCR-Hilfswerk erhalten, im Herzen einen Traum von etwas Besserem, von einem richtigen Zuhause – aber ohne Hoffnung und Plan für einen Weg dorthin.
Frau Loum aber hat einen Plan. Sie ist eine der ersten Teilnehmerinnen am Online-Programm in Kakuma, das sie irgendwann – nach ihrem erfolgreichen Abschluss – zu einer Absolventin einer Schule macht, die sie nur von Website-Fotos kennt: Der «Southern New Hampshire University».

WELCHE UNIVERSITÄT? WOHER?

Es ist wahr: Die wenig beachtete regionale Universität am Ufer des Merrimack River in Hooksett, New Hampshire, die sich zielgerichtet als Online-Lerninstitut neu positioniert hat, sieht nun mit ihren Bildungsangeboten eine Chance für das Wachstum in Übersee und insbesondere in der Welt der Flüchtlinge, die als unschuldige Opfer in den Lagern dieser Welt keinen Zugang zu Bildung haben.
Während viele US-Universitäten den neuen Märkten in den glitzernden Städten der Welt, wie Dubai und Shanghai, hinterherjagen, investiert die Southern New Hampshire University in abgelegeneren Winkeln der Welt, wo die Chance, einen Universitäts-Abschluss zu erlangen, praktisch bei Null liegt.
Im vergangenen Jahr startete die SNHU ihre Online-Hochschul-Studiengänge vom Diplom bis zum Bachelor-Abschluss für Flüchtlinge in Kenia, Malawi, Südafrika und im Libanon. Erste Erfahrungen machte die Universität mit einem solchen Programm schon 2013 in Ruanda. Lokal arbeitet die SNHU mit Organisationen zusammen, die vor Ort die Schüler in praktischen und logistischen Fragen aber auch mit psychologischer Hilfe direkt unterstützen.
Die Universität kann sich auf Donatoren stützen, die bereit sind, in Entwicklungsländern Hilfe anzubieten; 10 Millionen US-Dollar beträgt das Budget zurzeit, gespendet von fünf anonymen Stiftungen und einigen Familien im Silicon Valley und aus New York. Die Leitung der Universität meint, nach und nach auf den 10-fachen Betrag für den Ausbau des Projektes zu kommen, sobald sich das Programm vor Ort weiterhin bewährt.

BEREITS 830 STUDENTEN

In Kakuma arbeitet die SNHU mit «Jesuit Worldwide Learning» zusammen; diese Organisation hat im Lager von Kakuma einen kleinen Campus, das «Arrupe Center», errichtet. Zweiundzwanzig Studenten haben sich in der ersten Klasse eingeschrieben, ab 2019 sollen es 75 Studenten sein.
In den fünf Zielländern nehmen bereits mehr als 830 Studenten aus Flüchtlingsländern am kostenlosen Online-Programm „College for America" der SNHU teil. Die meisten wohnen in Flüchtlingslagern; einige leben aber auch in städtischen Zentren. Die Studiengänge umfassen vorerst Unternehmensführung, Gesundheitsmanagement und Kommunikation.

Paul LeBlanc, der Präsident der SNHU meint: „Das Programm hilft vielen Menschen. Es hat zudem das Profil und die Glaubwürdigkeit der Universität erhöht." – Er wagt einen Blick in die Zukunft, denn wenn es der Universität gelänge, ein kostengünstiges, qualitativ hochwertiges Studienprogramm in die Flüchtlingslager in Übersee zu tragen, könnte das Modell auch so angepasst werden, dass es weltweit für finanzschwache Gebiete, auch ausserhalb von Flüchtlingslagern, interessant wäre.
Paradox ist dabei, dass sich diese US-Uni um Flüchtlinge in armen Ländern – zum Beispiel in Afrika – kümmert,

während die Vereinigten Staaten ihre Zuwendungen im gleichen Bereich massiv kürzen. Im Jahr 2017 haben die USA nur noch 53.720 Flüchtlinge aufgenommen, im Jahr davor waren es noch rund 85.000. Nicht verwunderlich bei einem Präsidenten wie Donald Trump, der bei einem Treffen mit Kongressführern afrikanische Länder als „Shithole-Länder" bezeichnet…

EINE CHANCE FÜR FRAU LOUM

Für den Uni-Präsidenten LeBlanc, gilt es, die Träume von Menschen wie Frau Loum zu erfüllen – und es gibt Millionen von ihnen auf der ganzen Welt in der gleichen Situation.
Loum flüchtete 2001 vor der Gewalt des Krieges im Südsudan und fand als Teenager in Kenia einen sicheren Zufluchtsort. Aber wie für viele andere hat sich ihr vorübergehender Aufenthalt im Lager bereits auf die Hälfte ihres Lebens ausgedehnt.
Sie hat inzwischen vier Töchter – die jüngste ist gerade vier Jahre alt – und lebt mit ihnen in einer Lehmhütte mit zwei Zimmern, die sie mit der Familie ihrer Schwester teilt, nachdem ihre eigene Baracke im Lager bei der letzten grossen Überschwemmung vor 3 Jahren weggespült wurde. Schon jene kleine Behausung war eng gewesen; jetzt bei der Schwester, wo die beiden Teenager-Söhne ihrer Schwester und ihre älteren drei Töchter ein- und ausgehen, wo dazu ihre 4-Jährige um Plastikstühle, Wassereimer und eine Kohlengrube auf dem staubigen Boden herumstolpert, hat Frau Loum kaum Platz, um sich umzudrehen.

STUDIEREN, NEBST HARTER ARBEIT

Jeden Tag müht sich Frau Loum, mit Kopftuch und in einem hell gemusterten Rock, zwischen mehreren Jobs ab, verkauft Kohle, bäckt und verkauft Brot und näht Kleidung, alles, um die mageren Essensrationen von Öl und Mehl, die vom Welternährungsprogramm bereitgestellt werden, mit etwas Gemüse und seltenem Fleisch vom Huhn anzureichern.

Sie weiss, dass die Möglichkeiten für sie und ihre Mädchen im Flüchtlingslager sehr begrenzt sind. Die meisten Frauen im Lager, die durch Haushaltsarbeiten belastet sind, können keine Ausbildung beginnen oder schliessen sie nie ab. Frau Loum ist eine von nur vier Frauen im SNHU-Studiengang in Kakuma. So wie alle hier will sie ihre Kinder nicht aufwachsen lassen. Sie ist entschlossen, ihre Lage zu ändern: „Ich muss frei sein, denn das würde helfen, damit meine Kinder frei sind", sagt Frau Loum. „Ich möchte, dass sie später ein anderes Leben führen. Wenn meine Kinder im Lager bleiben, werden sie dasselbe Leben führen wie ich."
Kakuma ist ein ärmlicher Ort, eine unansehnliche Zersiedelung fast ohne Grenzen, abgesehen von dem verschwommenen Schatten der Berge am Horizont und der endlosen Weite der versengten, rostbraunen Erde.
Es ist ein Ort, der von der Welt sehr bewusst vergessen wurde. Gelegentliche Hilfsflüge treffen hier ein und die Hauptstadt Nairobi ist nur durch eine viereinhalbstündige Fahrt in einem überfüllten Bus zu erreichen. Die nächste grössere Siedlung ist immer noch 120 km entfernt, mit einer einzigen Verbindungsstrasse, einem zerfledderten Band aus Asphalt, das von gefährlichen Banditen frequentiert wird.

Frau Achayo Loum, Studentin des Online-Studiengangs für Flüchtlinge der Southern New Hampshire University, arbeitet an einem Kleid im UNHCR-Flüchtlingslager in Kakuma.

Vor allem ist Kakuma ein Ort, der gar nicht existieren sollte, ein Ort wo Menschen nicht hingehören, gerade mal recht für die Ausgestossenen und Hoffnungslosen. Früher war diese Region Kenias, ausser durch einen lokalen Stamm von Hirten mit ihren Ziegen und Kamelen, praktisch menschenleer.
Das Lager war vorerst nur als kurzfristige Zufluchtsstätte geplant. Es wurde 1992 eröffnet, um Kinder und jugendliche Flüchtlinge aus dem Sudan zu beherbergen, nachdem sie dem vom Krieg zerfallenen Land entkommen waren. Die Welt ist seitdem nicht sicherer geworden. Stattdessen haben sich reichere Länder nach innen gewandt und die offenen Türen, die früher für Vertriebene von ausserhalb ihrer Grenzen kamen, zugeschlagen. Seit die Flüchtlingsströme anwuchsen, wimmelt Kakuma vor Aktivität. Es ist heute eine der grössten Flüchtlingsstädte mit eigenem Schulsystem, Krankenhaus, Moscheen und Kirchen, einer wettbewerbsfähigen Fussballliga und einem Stromnetz geworden. Doch was so intakt klingt, ist marode, provisorisch und funktioniert nur improvisiert. Die Strassen des Lagers können nur in einem starken Geländewagen und dann ziemlich ächzend befahren werden und nach einem Gewittersturm sind sie meist unpassierbar. Dennoch sind die Strassenränder immer voll von Händlern, die in stallartigen, türkisfarbenen und aquamarinen Marktständen nebst Getränken fast alles verkaufen.

Man kann eine Tasse mit Kardamom getränkten Espresso schlürfen, während Männer in einer halbdunklen äthiopischen Kaffeehalle Billard spielen, während Lichtscheiben durch die Dachlatten der Decke eindringen. Man kriegt das Fahrrad repariert oder kann sich auch die Haare schneiden lassen. Auch wer ein massgeschneidertes Kleid bestellt und ein Paar gebrauchtes Schuhe sucht, bekommt, was er sucht. Aber Kakuma ist immer noch ein Flüchtlingslager, und die täglichen Transaktionen geschehen in kleinen Geldsummen – 50 Cent kostet eine Fahrt mit einem Motorrad-Taxi dem «Boda-Boda», 2 Dollar ein Mittagessen, 15 Dollar der Strom pro Monat.

DIE GRÖSSTEN GEGENSÄTZE

An diesem abgelegenen Ort versammeln sich Frauen immer noch kurz nach dem Morgengrauen an kommunalen Wasserspeiern, um für ihre Familien die gelben Wassertanks zu füllen, die sie auf dem Kopf nach Hause balancieren, ein Ritual, so alt wie die Zeit. Dann, in der Abenddämmerung, kurbelt eine Handvoll Flüchtlingsunternehmer ihre Generatoren an, bringen kreuz und quer verschränkte Stränge aus schwarzem Draht zum Leben und versorgen das Camp für ein paar Stunden mit Strom.

Der Unterschied zwischen dem grünen Uni-Campus der SNHU, 80 Kilometer nördlich von Boston und dem Chaos, das Kakuma ausmacht, könnte nicht grösser sein. Im Flüchtlingscamp gibt es eigentlich keine Hoffnung. Doch die dynamische Leitung und unorthodoxes Denken, haben den 3'000-Studenten-Uni-Campus zu einem führenden Anbieter von Fernunterricht mit 102.000 Online-Studenten und einem Werbebudget von über 118 Millionen Dollar gemacht.

Lehrer Kuku Kurimagi Agoumi, ein Flüchtling aus dem Südsudan und Student des Online-Studiengangs der SNHU, mit seiner Klasse im UNHCR-Flüchtlingslager in Kakuma.

Die Schüler Jimmy Onono (links) und Ajak Mayen nehmen an einem Studiengang im UNHCR-Flüchtlingscamp teil. Hier brüten sie über einer Kursarbeit an ihren Laptops.

Mit Plakaten und Fernsehspots hat sich die SNHU an berufstätige Mütter, Veteranen und einkommensschwache Gemeinschaften in den USA gewandt. Fast die Hälfte der US-amerikanischen Studenten profitiert von Stipendien und fast drei von vier Studenten nehmen staatliche Darlehen auf. Ein Grossteil dieser Studenten ist 25 Jahre und älter.
Darin sah die SNHU eine Chance. Im Gegensatz zur mehrheitlich gewinnorientierten Bildungsindustrie in den Vereinigten Staaten, positionierte sich die SNHU als gemeinnützige Alternative.

EIN «TRAUM»-START

So startete die Uni inmitten der Immigrationsdebatte, die in den USA tobt, ein Programm, das 1'000 Dreamern, Immigranten, deren Eltern sie illegal als Kinder in die Vereinigten Staaten brachten, was sie nicht für staatliche Finanzhilfe qualifizierte, mit einem Vollstipendium auszustatten. Die SNHU hatte sich auch an verschiedene Unternehmen gewandt, um deren Mitarbeitern Diplomausbildungen bis zum Master-Abschluss zu ermöglichen. Nach dem breiten Erfolg in den USA, entstand die Idee, das Programm nach aussen, in arme Länder zu tragen und auch in Flüchtlingslagern zu testen.

LeBlanc, der Direktor der SNHU ist verhalten optimistisch. „Wir können das Flüchtlingsproblem nicht lösen, aber das, was wir tun können, ist Bildung zugänglich machen", sagte LeBlanc. „Es ist eine ehrgeizige Sache, die wir versuchen. Wir können neue Möglichkeiten in die Lager bringen, wir können für unsere neuen Studenten eine grosse Rolle bei der Gestaltung ihres Lebens spielen.„ Viele Flüchtlinge wissen, dass sie für längere Zeit nicht mehr Nachhause zurückkehren können, weil das Zuhause immer noch zu gefährlich ist, und sie können auch nicht anderswo hingehen, es sei denn, eine Nation wäre bereit, sie aufzunehmen und arbeiten zu lassen. Die Fähigkeiten, die sie durch die SNHU-Kurse erwerben, könnten diese Türen öffnen.

VIELE BARRIEREN

Das Leben im Lager ist jedoch durch seine eigenen, bedrückenden Regeln eingeschränkt. In Kakuma dürfen sich

Selbst nach geringfügigen Regenfällen sammelt sich Wasser in tiefen Wasserlachen; schlammige und schwierige Bedingungen auf Strassen des Camps.

Ein Friseur schneidet in einem kleinen Laden im UNHCR-Flüchtlingslager die Haare eines Bewohners.

Flüchtlinge nach 19 Uhr nicht in den Camp-Strassen aufhalten oder sie riskieren für die Verletzung der Ausgangssperre Polizei-Schikanen und Geldbussen. Sogar im Arrupe Center, wo die Schüler Zugang zum Internet und zu Computern haben, können sie nichts für den persönlichen Gebrauch herunterladen und wenn jemand über den Laptop CNN beobacht, droht ein Verweis, mit Androhung einer Komplettsperre. Die Menschen dort können die Lagergrenzen nicht ohne autorisierte Reisedokumente verlassen, und die sind nur schwer zu bekommen. Und in vielen Ländern, einschliesslich Kenia, dürfen sie offiziell nicht arbeiten. Sie arbeiten daher ehrenamtlich für nichtstaatliche Organisationen und erhalten wie Praktikanten nur einen Bruchteil dessen, was die Hilfskräfte und die Staatsangehörigen verdienen, mit denen sie zusammenarbeiten. So ist es schwierig, sich über Chancen zu informieren.

DAS FLÜCHTLINGSELEND DER WELT

Die Zahl der Flüchtlinge, Asylsuchenden und Binnenvertriebenen der Welt haben jetzt einen Rekord von 68,5 Millionen Menschen erreicht, verteilt über die ganze Welt; Schwerpunkte sind hauptsächlich Afrika, der Nahe Osten und Asien. Und nur 1 Prozent der Flüchtlinge hat Zugang zu höherer Bildung. Die meisten Flüchtlinge sind Kinder, die durchschnittlich mehr als 20 Jahre ihres Lebens in Notunterkünften verbringen werden, weil die Konflikte in ihren Heimatländern andauern und die Möglichkeiten für eine Umsiedlung in den Vereinigten Staaten, Australien oder Europa rapide zurückgehen.

Abgesehen von einer Handvoll von Vor-Ort-Hochschulprogrammen, Berufsausbildungsmöglichkeiten und Stipendien für die glücklichsten und klügsten Wenigen, die von Organisationen aus Lagern geholt und irgendwo auf der Welt Unterschlupf finden, werden junge Flüchtlinge meist dort alt, wo sie heute sind.

Die UN ist sich der Knappheit von Bildungschancen für Flüchtlinge bewusst, zumal viele von ihnen zu langfristigen Schutzbefohlenen der internationalen Organisation zählen.

SNHU glaubt, dass sein Online-College nicht nur für Amerika einen attraktiven Weg für ärmere Menschen bietet. Der Studiengang ist unabhängig, wird auf Englisch angeboten und kostet wenig, da er nicht auf traditionelle Dozenten im Klassenzimmer angewiesen ist; die Studenten profitieren von kostenlosem Online-Material- und Lehrvideos. Sie lösen Aufgaben und Test online. So zeigen sie, dass sie die gelernten Fähigkeiten beherrschen. SNHU-Assessoren in den Vereinigten Staaten, die die Arbeit aller Collegestudenten Amerikas überprüfen, bewerten auch die Flüchtlinge und deren Projekte, Beiträge und Präsentationen.

Praktika und konkrete Anwendungen sind eine Schlüsselkomponente des Abschlusses. Die SNHU hofft, Flüchtlinge so auf die Arbeit vorzubereiten, die sie entweder für Online-Unternehmen tun, während sie in Flüchtlingslagern leben, oder die sie in Firmen leisten, die bereit sind, spezielle staatliche Genehmigungen zu beantragen, um qualifizierte Flüchtlingsarbeiter einzustellen, oder aber sie können eines Tages in ihren Heimatländern für den Wiederaufbau arbeiten.

Wenn die SNHU-Programme in den fünf Test-Ländern bis Ende 2019 erfolgreich ist, wird die Universität weitere 100 Millionen Dollar an Gebergeldern erhalten und auf 20 Camps in der ganzen Welt expandieren, um in fünf Jahren 50.000 Flüchtlinge zu erreichen.

VICTORINOX
COMPANION FOR LIFE
CYBERTOOL
34 functions, 91 mm, 157 g
Victorinox AG, Schmiedgasse 57, CH-6438 Ibach-Schwyz, Switzerland
T +41 41 818 12 11, F +41 41 818 15 11, info@victorinox.ch
SWISS ARMY KNIVES CUTLERY TIMEPIECES TRAVEL GEAR FASHION FRAGRANCES I WWW.VICTORINOX.COM